

# Preisrichter-Ausbildungsmappe

## Großsittiche

Preisrichtergruppe



Sittiche und Exoten



Die Gattung  
*Platycercus*

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Die Gattung <i>Platycercus</i> (Plattschweifsittiche)	240
Der Prachtrosella <i>Platycercus eximius</i>	197
Der Blaßkopfrorella <i>Platycercus eximius palliceps</i>	207
Der Blauwangenrosella <i>Platycercus eximius adscitus</i>	211
Der Pennantsittich <i>Platycercus elegans</i>	213
Der Adelaidesittich <i>Platycercus elegans adelaidae</i>	224
Der Strohsittich <i>Platycercus elegans flaveolus</i>	226
Der Stanleysittich <i>Platycercus icterotis</i>	228
Der Brownsittich <i>Platycercus venustus</i>	234
Der Gelbbauchsittich <i>Platycercus caledonicus</i>	236

## Die Gattung *Platycercus* (Plattschweifsittiche)

Auch die Gattung *Platycercus* gehört, wie die drei Gattungen *Psephotus*, *Neophema* und *Neopsephotus*, zur Familie *Platycercidae* (Plattschweifsittiche), Unterfamilie *Platycercinae* (eigentliche Plattschweifsittiche). Die Arten dieser Gattung sind bis auf eine einzige Ausnahme an offene Landschaften gebunden. Ihr Körperbau weicht etwas von den bisher beschriebenen Arten ab, wobei die Größe zwischen 25 und 36 cm variiert. Meist ist ihr Körper wesentlich gedrungener als der schlanke, lang gestreckte Körper z. B. vom Singsittich. Hierzu trägt außerdem bei, dass die Schwanzlänge mehr als die Hälfte der Körperlänge ausmacht, etwa im Verhältnis 1 : 1,3. Zudem ist der Schwanz am unteren Ende breit. Im ganzen wirken die Vögel der Gattung *Platycercus* wesentlich plumper. Nach Immelmann können die Arten der Gattung *Platycercus* in zwei Gruppen zusammen gefasst werden. Dabei sind die Arten innerhalb einer Gruppe zueinander näher verwandt als zwei Arten aus verschiedenen Gruppen. Weiterhin vertreten sich die Arten einer Gruppe geographisch gegenseitig, jedoch können Arten aus beiden verschiedenen Gruppen geographisch das selbe Gebiet bewohnen. Eine solche Gruppierung bezeichnet man als „Superpezies“, die aus „Allopezies“ zusammengesetzt wird. Die einzelnen Arten sind:

a)	
Gelbbauchsittich	<i>P. caledonicus</i>
Pennantsittich	<i>P. elegans</i>
Adelaidesittich	<i>P. elegans adalaidae</i>
Strohsittich	<i>P. elegans flaveolus</i>

b)	
Rosellasittich	<i>P. eximius</i>
mit den beiden Unterarten	
Blaßkopfrosella	<i>P. eximius palliceps</i>
Blauwangenrosella	<i>P. eximius adscitus</i>
Stanleysittich	<i>P. icterotis</i>
Brownssittich	<i>P. venustus</i>

Gelegentlich werden Stroh- und Adelaidesittich als eigene Art geführt, doch gibt Immelmann (Die australischen Plattschweifsittiche, S. 90 ff) genug Gründe an, diesem Beispiel nicht zu folgen und sie besser als Unterarten des Pennantsittichs anzusehen. Einen etwas anderen Zusammenhang zeichnet Wolters (1975-1982; Die Vogelarten der Erde) auf, der den Blaßkopfrosella und den Rosellasittich als eine gemeinsame Art zusammenfasst. Für diese Auffassung sprechen mehrere Punkte. So grenzen zum einen die Verbreitungsgebiete der beiden Gruppen aneinander, zum anderen gibt es eine Reihe von Mischlingen aus der Voliere und aus der natürlichen Verbreitung, die nach bisherigen Erkenntnissen uneingeschränkt fruchtbar sind. In dieser Arbeit sollen daher die nach Wolters (s. dort) gebräuchlichen Namen verwendet werden, aber dennoch sollen beide Gruppen unter ihrem langjährig benutzten deutschen Namen vorgestellt werden.

In Deutschland werden alle sechs Arten, z. T. auch mit den gut unterscheidbaren Unterarten, in Volieren gezüchtet, doch werden zur Zeit Gelbbauch- und Brownssittich nur selten ausgestellt. Es bleibt zu hoffen, dass auch diese beiden Arten bald stärker vertreten sein werden.

## Der Prachtrosella

### *Platycercus eximius*

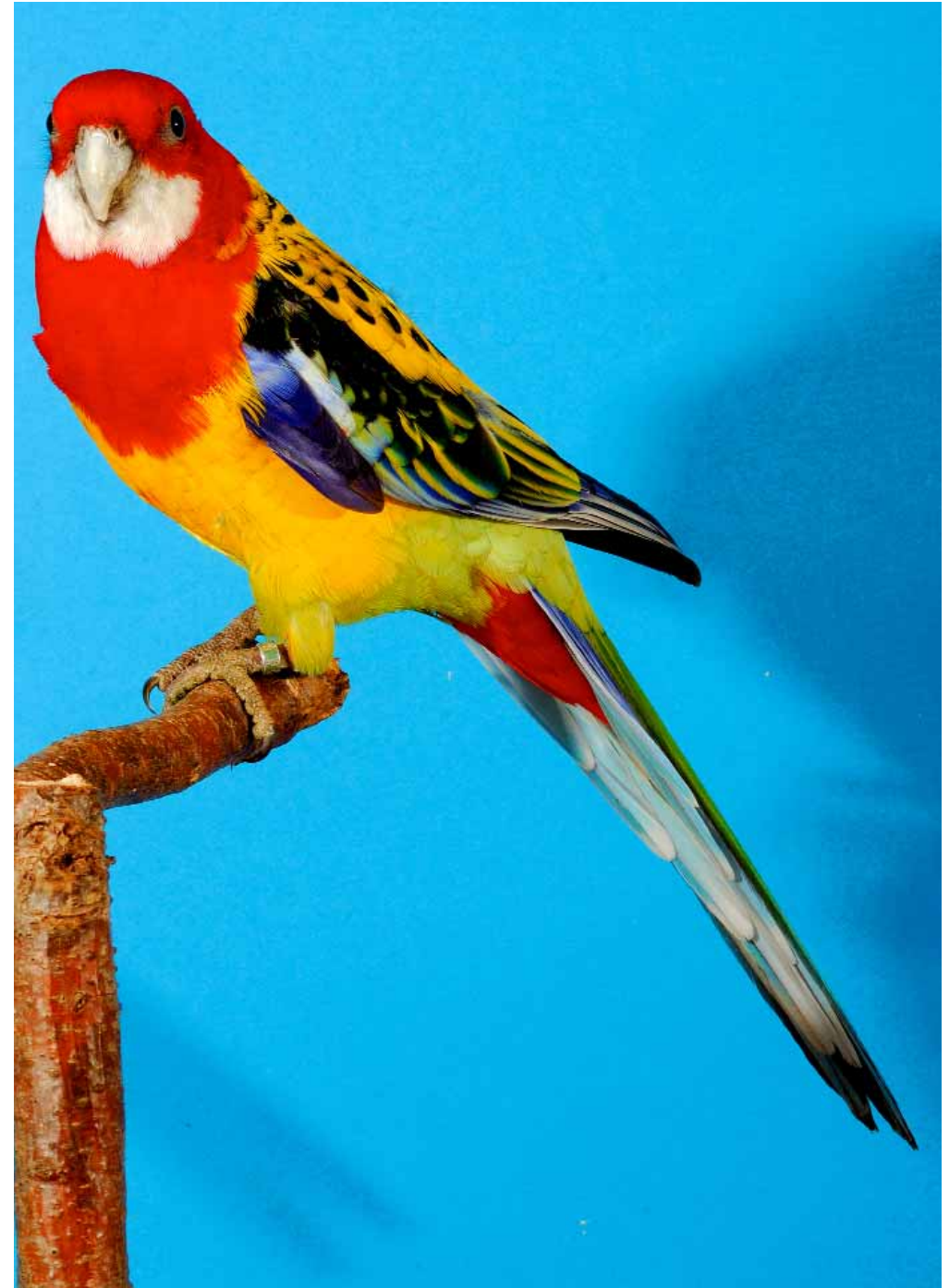
**Vorkommen:** Der Prachtrosella bewohnt Ostaustralien vom südwestlichen Queensland über Neusüdwaales und Victoria bis zum südöstlichen Südastralien und Tasmanien.



**Unterartenbildung:** In diesem Kapitel sollen nur die Formen aufgeführt werden, die unter dem deutschen Namen Rosella, bzw. Prachtrosella geführt werden. Hiervon ist *P. e. eximius* die südlichere Unterart auf dem australischen Kontinent; sie ist auf dem Rücken gelbgrün gesäumt und hat einen grünen Bürzel. *P. e. ceciliae* lebt im nördlichen des angegebenen Bereichs und hat Rückenfedern goldgelb gesäumt und einen blaugrünen Bürzel. Die Unterart *P. e. diemensis* ist auf der Insel Tasmanien beheimatet und hat ein dunkleres Rot, die Wangenflecke sind größer.

**Beschreibung:** Die Form des Prachtrosellas ist bulliger als bei den bisher beschriebenen Sittichen. Der Kopf ist beim Männchen massig und abgeflacht, aber dennoch ohne Winkelung in den Rücken übergehend, beim Weibchen weniger massig und rundlicher, ebenso ist der Schnabel des Männchens kräftiger als der des Weibchens. Da die mittleren vier Schwanzfedern etwa gleichlang sind, ist der Schwanz am unteren Ende breit (daher ja auch „Plattschweifssittiche“). Die Haltung ist etwa 60° zur Sitzstangenebene. Die Größe wird im Standard mit 34 cm angegeben (de Grahl 31 cm, Forshaw 31,8 cm, Lendon 33 cm).

**Männchen:** Kopf und Brust sind rot, zum Oberbauch sauber sichelförmig abgegrenzt, die Wangen sind weiß; der Bauch ist sattgelb und geht zum Steiß in grüngelb über, die Unter-



Prachtrosella, Männchen



Prachtrosella, Männchen

schwanzdecken sind rot. Die Federn des Rückens besitzen einen tief-schwarzen Kern mit einem goldgelben Saum; die Flügelbüge sind blau, Schwingen schwärzlich mit blauen Außenfahnen, der Bürzel ist gelb.

**Weibchen:** Das Weibchen ist insgesamt wie das Männchen gezeichnet, doch fehlt ihm die Leuchtkraft der Farben, außerdem ist das Rot meist nicht so sauber gezeichnet.

Die Farbenbeschreibung (dem Standard angeglichen) trifft nicht genau auf eine der oben beschriebenen Unterarten zu, denn man merkte früh, dass keine der Unterarten rein in den Volieren vorhanden war.

Daher beschrieb man einen Vogel, der häufig in den Zuchten zu finden war, idealisierte seine Anforderungen - und heraus kam die heutige Musterbeschreibung. Aus der standardisierten Unterartenkreuzung resultieren allerdings oft die nicht geringen farblichen Abweichungen der gezeigten Rosellas.

Der Prachtrosella ist fast auf jeder Schau zu sehen, wenngleich auch nur ganz wenige Züchter in Deutschland farblich einwandfreie Stämme besitzen, die auch gleichzeitig genetisch gefestigt sind. Die Mehrzahl der gezeigten Exemplare weicht oft nicht unbedeutend von der geforderten Farbverteilung ab.

Als erstes wäre hier die saubere Abgrenzung des Rot gegenüber dem Gelb des Bauches zu nennen. Angefangen von einzelnen Federn, die einen ungeraden Rand des Rots verursachen, bis hin zu einem keilförmig auslaufenden Brustschild, oft sogar bis zum Steiß, gibt es viele Möglichkeiten der Fehlzeichnung. Je nach Ausmaß ist

hier ein Punktabzug von einem bis 10, bzw. bei letzterem ab 10 Punkten vorzunehmen. Ich möchte sogar so weit gehen zu behaupten, dass ein Prachtrosella, dessen Rot so tief herabgezogen ist, diesen Namen nicht mehr verdient und als solcher auszuschließen ist! Doch auch die Mantelzeichnung gibt vielfach Anlass zu z. T. massiver Kritik. Die meisten Prachtrosellas zeigen eine gelbgrüne bis sogar grüne Säumung der Rückenfedern, die aber gelb sein sollte! Es empfiehlt sich, hier bis zu 8 Punkte abzuziehen. Das gleiche gilt für die untere Brust- obere Bauchregion. Es kann schon einmal vorkommen, dass Vögel das Grün nur im Jugendgefieder zeigen, als Altvögel aber das Grün ausmausern, doch darf dies nicht berücksichtigt werden: der Vogel ist so zu bewerten, wie er vor dem Preisrichter steht, eine Deutung, wie er eventuell als Altvogel aussieht, ist nicht zulässig!

Als letzter Punkt der Kritik zur Färbung sei noch der reinweiße Wangenfleck erwähnt! Hier sind mir des öfteren Exemplare aufgefallen, bei denen das Weiß entweder bläulich oder gar rötlich schimmerte. Empfehlen möchte ich, die Abstimmung wie folgt vorzunehmen: blau 1-2 Punkte, rot 3-4 Punkte Abzug. Ebenso sollten 1-3 Punkte für eine unsaubere Abgrenzung des Wangenflecks gegen das Rot des Kopfes abgezogen werden.

Wie schon an anderer Stelle beschrieben wurde, neigt gerade der Prachtrosella dazu, nicht die gewünschte Haltung einzunehmen, d. h., er sitzt mit hängendem Schwanz auf der Sitzstange. Dadurch ist auch der Nacken als Knick sichtbar und der Körper sitzt aufrechter, als eine logische Folgerung des hängenden Schwanzes, denn der Vogel muss ja das Gleichgewicht halten können. Wenn man Glück hat, geht der Vogel in Position, sobald man ihn ruhig anspricht oder sonst seine Aufmerksamkeit weckt. Doch vermeiden sollte man hastige Bewegungen und allzu rüdes Hantieren am Käfig, das veranlasst den Vogel nur dazu, wie wild im Käfig umherzuflattern mit der Folge, dass er nun fast gar nicht mehr zu bewerten ist.

**Mutanten:**

a. Seit Ende der 70er Jahre gibt es eine zimtfarbene Mutation, bei der die schwarzen Kerne der Rückenfedern beigebraun sind. Das Gelb und das Rot erscheinen etwas heller als bei der Wildform. Diese Mutation wird geschlechtsgebunden rezessiv vererbt, hierfür folgen alle möglichen Verpaarungen:

1. wildfarbig x zimt
  - 50 % 1,0 wildfarbig/zimt
  - 50 % 0,1 wildfarbig
2. wildfarbig/zimt x wildfarbig
  - 25 % 1,0 wildfarbig
  - 25 % 1,0 wildfarbig/zimt
  - 25 % 0,1 wildfarbig
  - 25 % 0,1 zimt
3. wildfarbig/zimt x zimt
  - 25 % 1,0 wildfarbig/zimt
  - 25 % 1,0 zimt
  - 25 % 0,1 wildfarbig
  - 25 % 0,1 zimt
4. zimt x wildfarbig
  - 50 % 1,0 wildfarbig/zimt
  - 50 % 0,1 zimt
5. zimt x zimt
  - 50 % 1,0 zimt
  - 50 % 0,1 zimt



Das sicherste Erkennungszeichen ist der beigebraune Farbton des Großgefieders. Das Rot wirkt durch die Melaninverdünnung ebenfalls heller und blasser als bei der Wildfarbe. Bei der Bewertung ist darauf zu achten, dass die Prachtrosetta zimt, Weibchen

melaninhaltigen Federn nicht zu sehr ausbleichen, da dann die Abgrenzung zum pastellfarbenen Rosella nur noch schwierig möglich ist.

b. Die pastellfarbene Mutation des Rosellas soll bereits seit dem Ende der sechziger Jahre gezüchtet worden sein, wurde aber erst um 1985 in weiteren Kreisen bekannt. Gelegentlich wurde für diese Mutante auch der Name isabell oder gar zimt verwendet, was eine eindeutige Zuordnung der Berichte heute erschwert. Auf den ersten Blick hat er auch einiges mit dem zimtfarbenen Rosella gemeinsam. Heute heißen sie passend dilute. Die Ziffer „1“ ist bei uns noch beizufügen, falls die zweite bislang nur in Australien bekannte Dilute-Mutation auch in Europa gezüchtet wird. Durch die Melaninverdünnung erscheint ebenfalls das Rot wesentlich heller als bei der Wildfarbe. Der Kern der Mantelfedern und das Großgefieder sind silbrig grau. Dies ist auch der wichtigste Unterschied zum zimtfarbenen Rosella. Der Erbgang ist frei rezessiv. Es gibt also spalterbige Männchen und spalterbige Weibchen:

1. dilute x wildfarbig
  - 100% wildfarbig/dilute
2. wildfarbig/dilute x wildfarbig/dilute
  - 25% wildfarbig
  - 50% wildfarbig/dilute
  - 25% dilute
3. dilute x wildfarbig/dilute
  - 50% wildfarbig/dilute
  - 50% dilute
4. wildfarbig x wildfarbig/dilute
  - 50 % wildfarbig
  - 50 % wildfarbig/dilute
5. dilute x dilute
  - 100 % dilute

Leider sind beim dilute Rosella die melaninhaltigen Federn oft aus-



Prachtrosella lutino Männchen



Prachtrosella dilute Männchen

gebleicht, die einzelne Feder hat eine von der Wildform abweichende Zeichnung. Die dilute Mutante darf aber nur in der Farbe, nicht aber in der Zeichnung abweichen! Einen derartig gravierenden Fehler muss man mit mindestens 6 - 8 Punkten Abzug bedenken.

**c.** Über die rote Mutation wurde und wird viel diskutiert. Der Grund hierfür ist, dass es anscheinend zwei Formen gab, die sich äußerlich stark ähneln. Die eine Form wurde vermutlich aus der Mischlingszucht mit Pennant oder Stanleysittich „gemacht“, die andere stammt aus einem Paar wildfarbiger Rosellas aus der ehemaligen DDR und wurde dort erstmals 1974 gezüchtet. Inzwischen hat sich aber wohl die mutierte Form eindeutig durchgesetzt.

Diese echte Mutation (aus der ehemaligen DDR) hat ein klassisches genetisches Verhalten, sie wird geschlechtsgebunden rezessiv vererbt. Aufgrund ihrer Merkmale ist sie eindeutig der opalin Färbung zuzuordnen, weshalb opalin auch die richtige Bezeichnung ist.

Erste opalin Rosellas soll bereits John Gould im Jahre 1837 in freier Wildbahn gesehen haben. Beim opalin Rosella nimmt die Farbinintensität mit dem Alter zu. Die opalin Mutante hat alle Körperteile, die bei der Wildfarbe gelb oder grün sind, rot. Das Rot schließt also am Hinterkopf an und verläuft über den gesamten Nacken, Rücken und Bürzel bis zu den Oberschwanzdecken. Auch auf der Unterseite schließt das Rot an der Brust an und reicht bis in die Unterschwanzdecken. Nur die Armschwinge und die Deckfedern der Handschwinge haben noch die ursprüngliche Farbe. Die Schwanzfedern sind rot umsäumt.

Hier sollen noch einmal alle Verpaarungsbeispiele folgen:

1. wildfarbig x opalin
  - 50 % Männchen wildfarbig/opalin
  - 50 % Weibchen wildfarbig
2. wildfarbig/opalin x wildfarbig
  - 25 % Männchen wildfarbig
  - 25 % Männchen wildfarbig/opalin

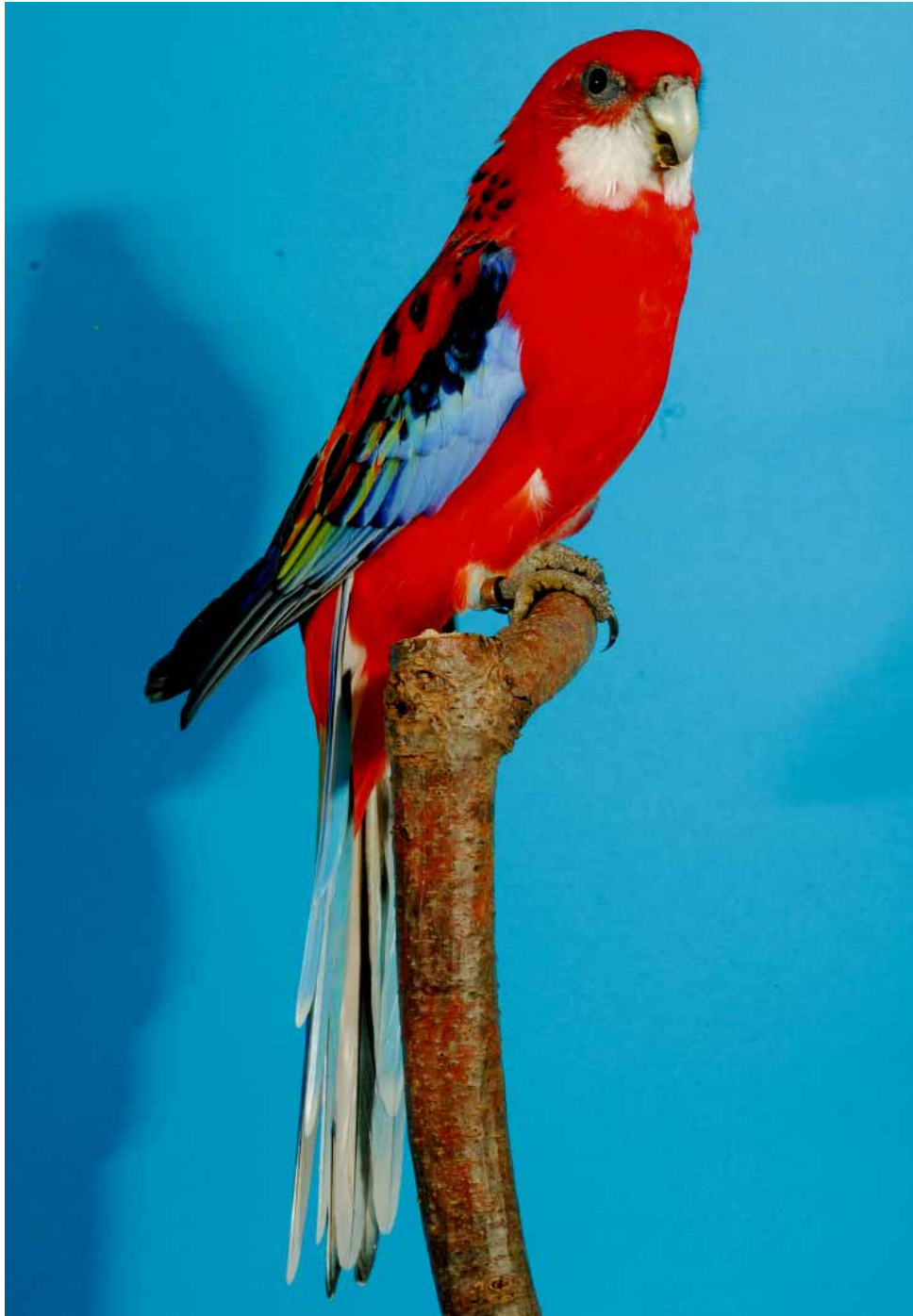
- 25 % Weibchen wildfarbig
- 25 % Weibchen opalin
- 3. wildfarbig/opalin x opalin
  - 25 % Männchen wildfarbig/opalin
  - 25 % Männchen opalin
  - 25 % Weibchen wildfarbig
  - 25 % Weibchen opalin
- 4. opalin x wildfarbig
  - 50 % Männchen wildfarbig/opalin
  - 50 % Weibchen opalin
- 5. opalin x opalin
  - 50 % Männchen opalin
  - 50 % Weibchen opalin

Vereinzelte gelbe Federn auf dem Rücken, im Nacken und auf den Flügeln sind nur mit minimalem Punktabzug von 2 bis 6 Punkten zu berücksichtigen, wobei, wie gesagt, das Alter eine wesentliche Rolle spielt. Wenn die rote Farbe gleichmäßig und ohne größere Lücken ist, kann auch diese Mutante zu den schönen Vögeln gehören.

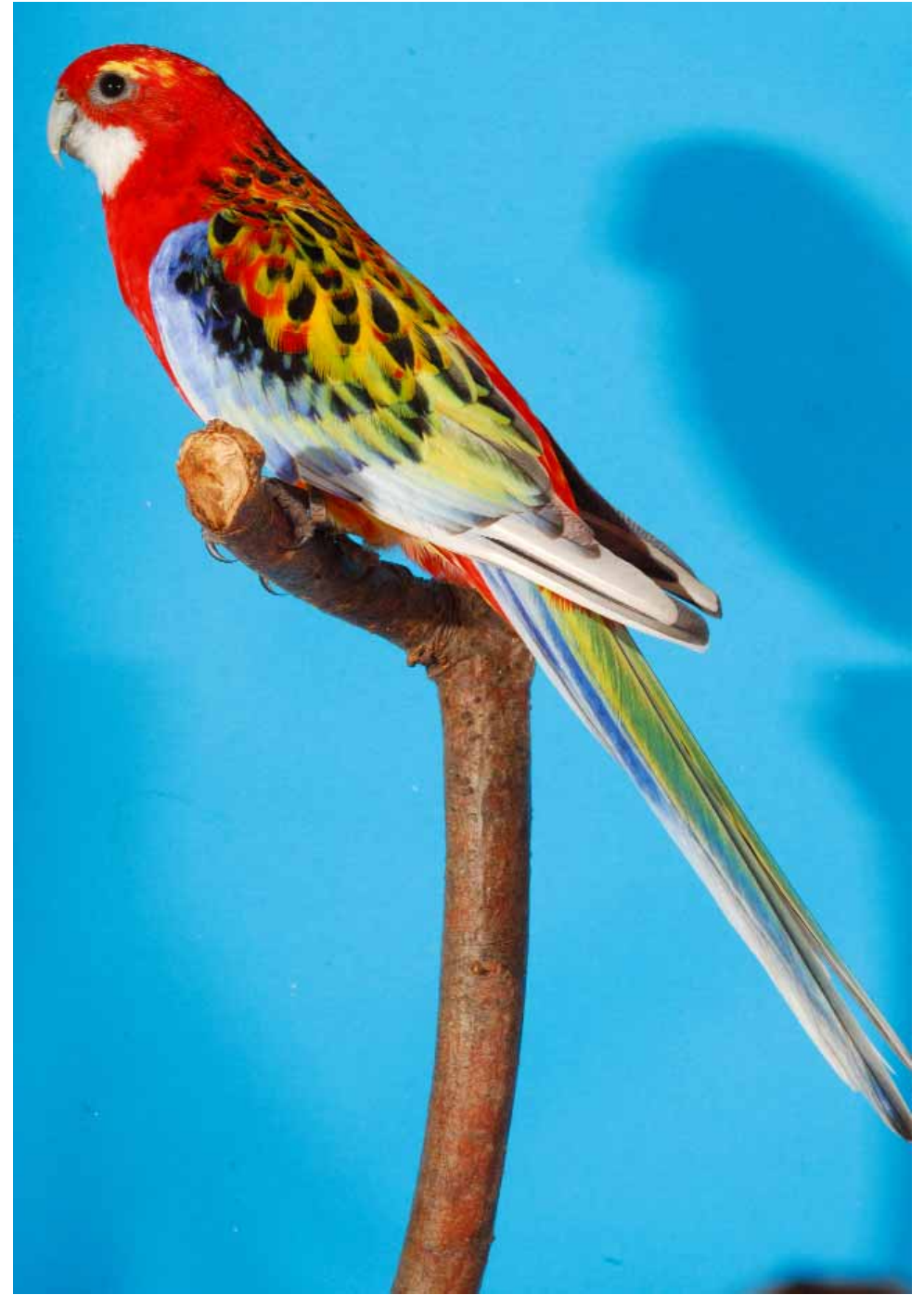
**d.** In Australien, vermutlich aber auch im Gebiet der östlichen Bundesländer, wird seit etwa 1990 eine lutinofarbene Mutation gezüchtet. Die Informationen aus Australien gehen von einer frei rezessiv vererbenden Mutation aus, die deutsche Form ist hingegen mit geschlechtsgebunden rezessivem Erbgang beschrieben. Für die Verpaarungsbeispiele können Sie wieder diejenigen aus dem opalin Erbgang nehmen und nur „opalin“ gegen „lutino“ austauschen. Inzwischen hat sich die geschlechtsgebunden vererbende Form auch in Europa durchsetzen können.

**e.** Ebenfalls etabliert hat sich eine Mutation, die allgemein unter dem Namen 'weißflügel' bekannt wurde, heute aber den dominant Gesäumten zugeordnet wird. Wie bei den anderen Farben mit dominantem Erbgang gibt es ein- und zweifaktorige Vögel. Im Falle des





Prachtrosella opalin Männchen



Prachtrosella opalin gesäumt Männchen



Prachtrosella opalin lutino Männchen



Prachtrosella opalin lutino Weibchen



Prachtrosella opalin dilute, Männchen



Prachtrosella opalin dilute, Männchen



Prachtrosella opalin zimt, Männchen



Prachtrosella opalin zimt, Männchen



Prachtrosella dec aufgehellt Männchen



Prachtrosella dec aufgehellt Weibchen

Prachtrosellas sind diese beiden Formen auch phänotypisch zu unterscheiden, weshalb wir nun von ein- und zweifaktorig gesäumten Prachtrosellas reden sollten.

**f.** Nicht sicher ist der Name für den aufgehellten Prachtrosella, der vermutlich zur 'dark eyed clear' Gruppe zu rechnen ist. Allerdings zeigt diese Mutante weißliche Schwanz- und Flügelfedern. Alles Melanin ist bei dieser Mutante verschwunden, der gesamte Körper ist gelb gefärbt bis auf die Kopf- und Brustregion. Diese ist wie bei der Wildfarbe rot. Mit dem Melanin sind auch alle Blauanteile verschwunden.

Der Erbgang wird mit frei rezessiv angegeben. Für die möglichen Verpaarungen können Sie daher die unter dilute angegebenen Beispiele verwenden, indem Sie 'dilute' gegen 'aufgehellt' austauschen.

**g.** Wenig bekannt sind die schwarze und die gescheckte Mutation, die außerhalb von Australien anscheinend noch keine Bedeutung haben, hier aber der Vollzähligkeit wegen aufgeführt werden.

### **Kombinationen:**

Beliebte Kombinationen sind

opalin ino („rubino“)

opalin zimt

opalin zimt ino

zimt dilute

Wie bereits an anderen Stellen mehrfach aufgezeichnet werden die beteiligten Mutationen getrennt voneinander an die Nachkommen weiter gegeben. Man spricht hier davon, dass sie 'für sich mendeln'. Dies ist zu beachten, wenn man wieder dieselbe Kombination bei den Nachkommen erhalten will.

Als Faustregel kann man angeben, dass jede der beteiligten Farben in einem der beiden Elternteile sichtbar und reinerbig vorhanden sein sollte, damit die verschiedenen Möglichkeiten der Genkombi-

nationen nicht zu Tieren führt, die nur nach Testverpaarungen erkennbar sind.

Auch der so genannte „Goldmantel“ Prachtrosella ist eine Kombination aus verschiedenen Mutationen, soll aber nur der Vollständigkeit halber aufgeführt werden.

### **Fragen:**

388. Welche Arten gehören zu den eigentlichen Plattschweifsitichen (Gattung *Platycercus*)?

389. Welche von diesen Rosellaarten werden bei uns gezüchtet?

390. Welche Rosellaart wird am wenigsten gezüchtet?

391. Wo ist der Prachtrosella beheimatet?

392. Nennen Sie die ungefähre Größe des Prachtrosellas!

393. Beschreiben Sie die Form des Prachtrosellas!

394. Ist der standardisierte Prachtrosella eigentlich eine Naturform oder eine Zuchtform?

395. Nennen Sie einige wesentliche Fehler bei den ausgestellten Prachtrosellas hinsichtlich der Farbe!

396. Was geschieht mit einem Prachtrosella, dessen Brustschild nicht sauber zum Gelb hin abgegrenzt ist?

397. Wie berücksichtigen Sie einen bläulichen Schimmer im weißen Wangenfleck beim Prachtrosella?

398. Was tun Sie mit einem Prachtrosella, der Grün im Rücken zeigt?

399. Wieso ist es so schwierig, dem Standard farblich entsprechende Prachtrosellas zu züchten?

400. Was tun Sie mit einem Prachtrosella, dessen Rot bis zum Steiß reicht?

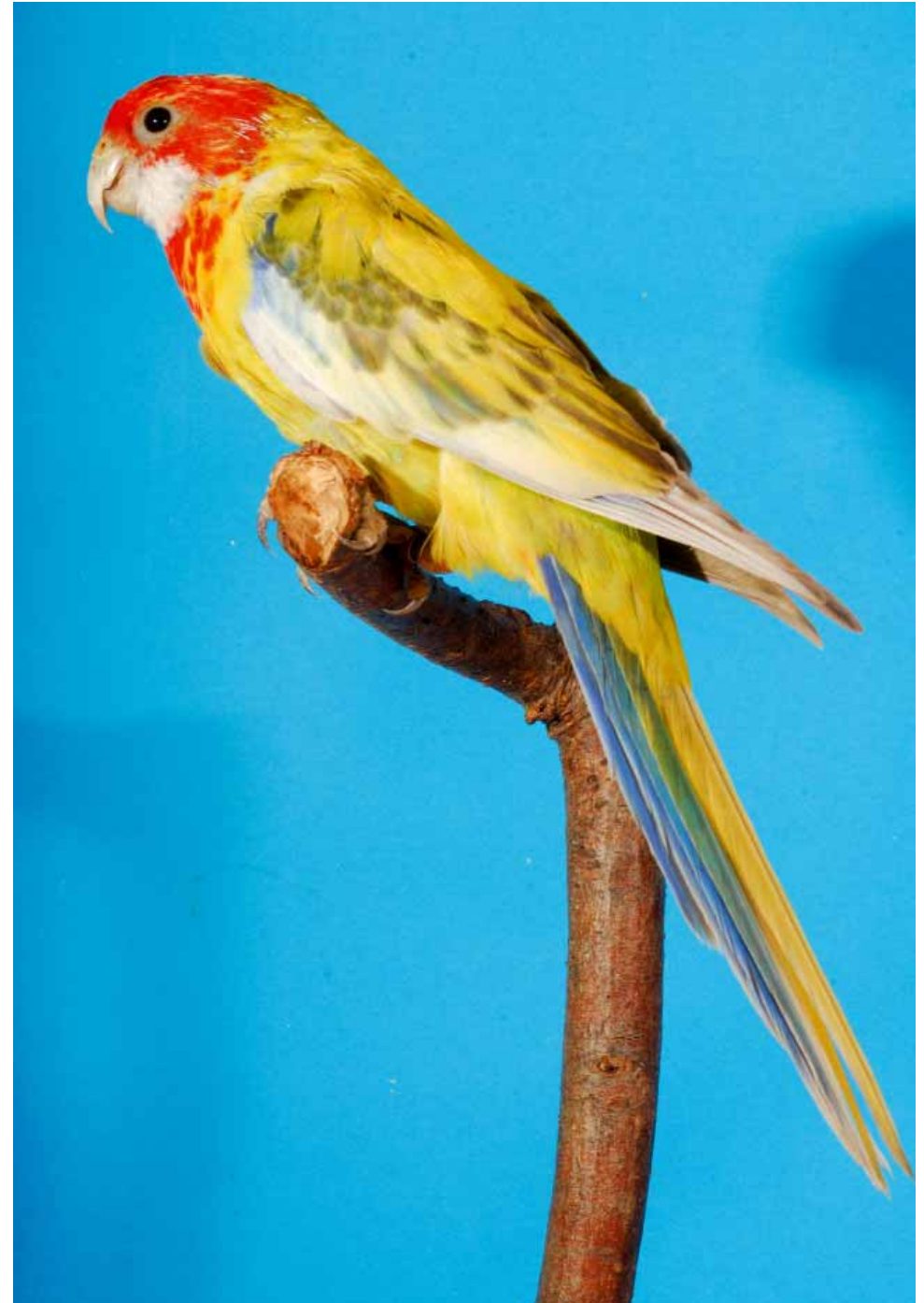
401. Wie zeigen sich die meisten Prachtrosellas im Schaukäfig hinsichtlich der Haltung?

402. Welche Mutanten sind Ihnen vom Prachtrosella bekannt?

403. Nennen Sie den Unterschied zwischen der dilutefarbenen und



Prachtrosella einfaktorig gesäumt Männchen



Prachtrosella zimt zweifaktorig gesäumt Weibchen

der zimtfarbenen Rosellamutante!

404. Woher stammt der opalin Rosella?  
 405. Nennen Sie einen der häufigsten Fehler bei ausgestellten dilute Rosellas!  
 406. Welche Kombinationsfarben sind beim Rosella möglich?  
 407. Welche Kombinationsfarben führen beim Rosella zu gut unterscheidbaren Farben?  
 408. Wie vererbt die opalin Mutation beim Rosella?  
 409. Nennen Sie das Ergebnis der Verpaarung Rosella wildfarbig/opalin x wildfarbig!  
 410. Zeigen Sie den Erbgang des lutino Prachtrosellas auf!

## Der Blasskopffrosella

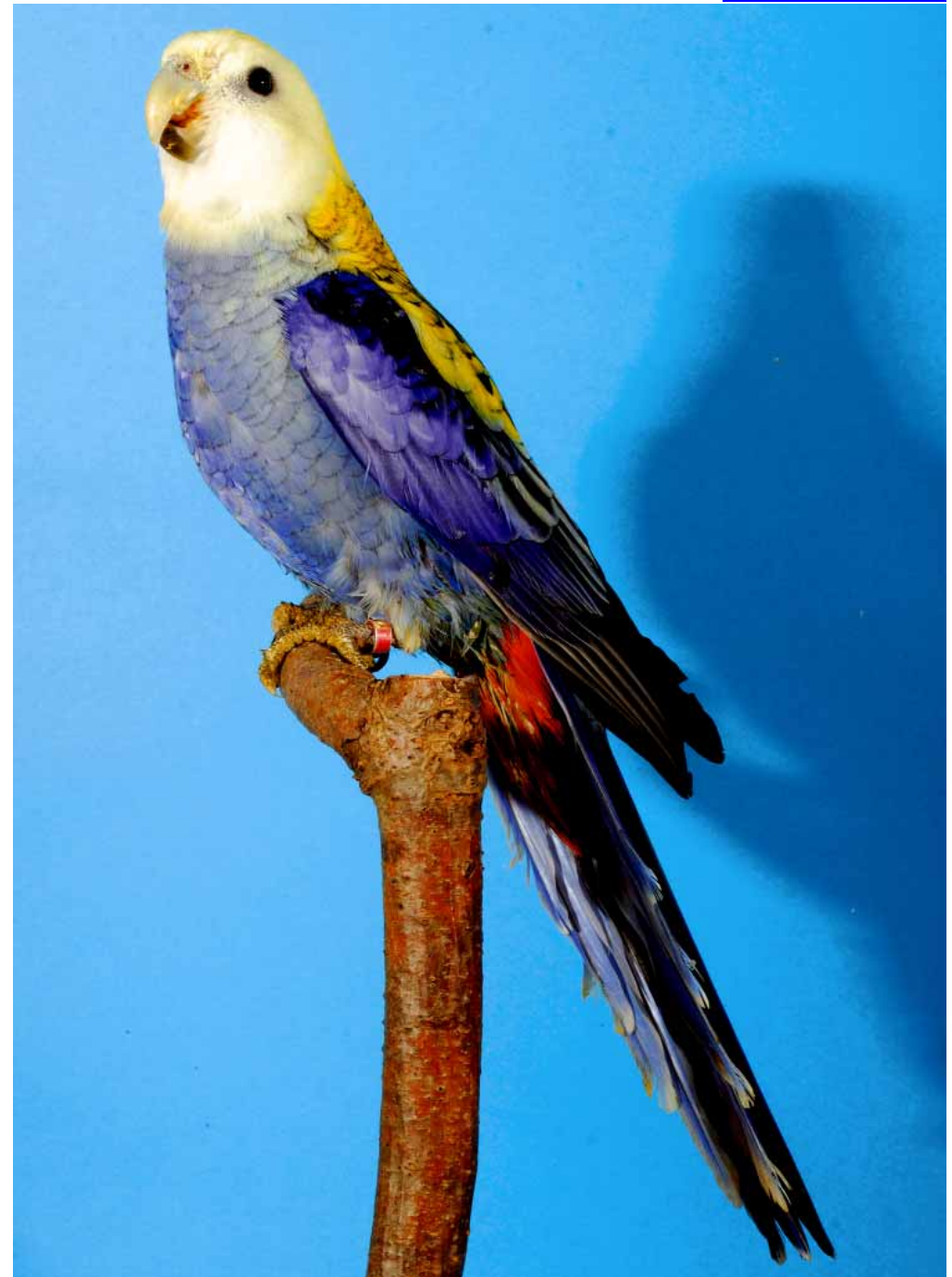
### *Platycercus eximius palliceps*

**Vorkommen:** Der Blasskopffrosella bewohnt Nord- und Ostqueensland und das nördliche Neusüdwesten. Sein Verbreitungsgebiet schließt sich nördlich dem Verbreitungsgebiet des Rosellas *P. e. eximius* und des Prachtrosellas *P. e. ceciliae* an.



**Unterartenbildung:** Da es zwischen dem Blasskopffrosella und dem Rosella eine Zone gibt, in der die Merkmale ineinander übergehen, werden beide Formen inzwischen als Unterarten innerhalb einer Art angesehen. Dabei werden dann zwei Unterartenkreise deutlich:

- (1) *eximius* (wie unter „Prachtrosella“ beschrieben) und
- (2) *adscitus*, zu der die Unterarten *adscitus* und *palliceps* gehören. *P. eximius adscitus* wird unter Liebhabern allgemein als „Blauwangenrosella“ bezeichnet. Im Unterschied zur



Blasskopffrosella, Männchen



zweiten Unterart *palliceps* sind Kopf und Nacken hell gelb und die Wangenflecke in der unteren Hälfte dunkel blau. Sie bewohnt die nördliche Region der Verbreitungsgebiete. Die Unterart *P. eximius palliceps* vertritt *P. eximius adscitus* ab etwa südlich der Stadt Cairns. Die Wangenflecke sind unterseits nicht blau gesäumt. Beide Unterarten wiederum vertreten die drei Unterarten des Rosella *P. eximius*. Die verschiedenen Unterarten gehen ineinander über, nur *P. e. diemensis* als Inselform ist ohne Übergang von den Festlandformen. Eine weiter von Mathews beschriebene Form *elseyi* ist ein Synonym.

**Beschreibung der Unterart *P. eximius palliceps*:** Bei fast gleicher Länge wie der Pennantsittich ist die Gestalt des Blasskopfrosellas schlanker und weniger wuchtig, ohne jedoch gänzlich



Blasskopfrosella Männchen mit fehlerhaftem Blauanteil unterhalb des Wangenflecks

schlank und lang gestreckt zu wirken. Der wuchtige Kopf ist wiederum oberseits abgeflacht, was den Eindruck eines lang gestreckten Schädels unterstützt (nur beim Männchen).

**Männchen:** Kopf und Nacken sind gelb; die Rückenfedern besitzen einen schwarzen Kern mit goldgelben Rändern; die Unterseite ist blau, variierend von hell blaßblau bis himmelblau, der Bürzel ist bläulich. Die

Schwinge sind wie die Flügeldeckfedern blau, die kleinsten Deckfedern bilden einen schwarzen Schulterfleck. Die Schwanzfedern sind grünlich, die Unterschwanzdeckfedern sind rot.

**Weibchen:** Sie gleicht in Form und Zeichnung dem Männchen, nur

der Kopf ist meist kleiner und weniger langgestreckt, mehr rundlicher.

Die Größe wird wie folgt angegeben: Rutgers 33 cm, Lendon 33 cm, de Grahl 32 cm. Die im Standard angegebene Größe von 33 cm weicht somit nicht ab.

Bisher musste bei den Blasskopfrosellas nicht so häufig auf Mindergröße hingewiesen werden wie bei anderen Großsittichen. Dafür soll aber gesagt werden, dass es einem Blasskopfrosella nicht gut steht, wenn er zu massig ist. Es wäre grundfalsch, beim Blasskopfrosella die selbe massige Körperform wie beim Pennantsittich zu fordern. Eine solche wäre als fehlerhaft mit Punktabzug zu bestrafen! Aus anderen Gründen aber ist der Blasskopfrosella kein beliebter Ausstellungsvogel. Wie in der Musterbeschreibung festgehalten, variiert sein Aussehen sehr



Blasskopfrosella Weibchen, Rückenansicht

stark. So können von blass hellblau bis kräftig dunkelblau alle Zwischenstufen der bauchseitigen Färbung angetroffen werden. Hier bezieht der Standard klar Stellung und wünscht die hellblaue Form als die schönere. Dies ist deshalb sinnvoll, weil dadurch unter anderem die Vermengung zwischen Blasskopfrosella und Blauwangenrosella vermieden werden soll.

Für eine Bewertung bedeutet dies, dass dem dunkleren Vogel bis 6 Punkte abgezogen werden müssen. Auch eine unregelmäßig gefärb-



Blasskopffrosella zimt Männchen

te Unterseite ist nicht erwünscht, sie wird mit Abzüge zwischen 2 und 6 Punkten bewertet.

Ebenso soll auf eine möglichst klare Rückenzeichnung geachtet werden: das Schwarz tief und das Goldgelb leuchtend, da sonst auch wiederum für jeden Fehler zwischen 3 und 9 Punkte abgezogen werden müssen. Außerdem ist darauf zu achten, dass sich hier keine gelbgrün gesäumten Federn zeigen, denn dies würde wiederum auf Unreinheit der Unterart, genau gesagt, Einkreuzung vom

Blauwangenrosella (*P. eximius*

*adscitus*) hindeuten.

Wie oben beschrieben ist die Bürzelfarbe zwischen den beiden Unterarten deutlich verschieden. Folgerichtig wird auch dieses Merkmal bei der Bewertung besonders kritisch beurteilt. Weicht die Bürzelfarbe vom Blau ab und ist gelblich durchsetzt, muss die Farbe entsprechend zwischen 3 und 9 Punkten tiefer bewertet werden.

In gleiche Richtung ginge eine zu weite Ausdehnung der Wangenfleckränderung. Bei einem nicht exakt gezeigten Wangenfleck sollten zwischen 2 und 6 Punkte abgezogen werden. Ist der Wangenfleck insgesamt blau, folgt der Ausschluss von der Bewertung.

Doch nicht nur diese beiden Unterarten vermischen sich miteinander. Selbst in freier Wildbahn kommt es im Grenzgebiet der

Verbreitung mit den dortigen Rosellas zu Mischlingen, deren Mischform sich wohl nach Aussagen einiger Autoren auch hält. Daher sah Wolters (s. dort) auch beide Gruppen als zu einer einzigen Art zusammengehörend an.

Es sind wohl Nachkommen solcher Mischformen, die noch rotes Kopfgefieder zeigen. Ein solches rotes Kopfgefieder kann unter Umständen bei unvermauserten Jungvögeln noch toleriert werden, doch müssen sämtliche roten Federn schon mit der ersten Mauser wieder ganz verschwinden, soll man solche Tiere überhaupt für eine Weiterzucht einplanen. Bei der Bewertung sind solche Federpartien selbstverständlich fehlerhaft, inzwischen wird ein solcher Vogel direkt von der Bewertung ausgeschlossen.

### Mutanten:

**a.** Seit einigen Jahren sind geschleckte Blasskopffrosellas und blaue Blasskopffrosellas bekannt, aber nur bei ganz wenigen Züchtern zu finden. Sie sollen hier nur der Vollständigkeit wegen aufgeführt werden.

Der Erbgang wird bei den geschleckten Blasskopffrosellas mit frei rezessiv angegeben.

**b.** Etwas jünger, aber dennoch weiter verbreitet ist der zimtfarbene Blasskopffrosella, dessen Erbgang geschlechtsgebunden rezessiv ist. Hierbei werden die schwarzen Melanine im Großgefieder und in der Rückenzeichnung durch graubraune Melanine ersetzt. Dadurch werden auch die restlichen Farben wie das Gelb des Nackens und das Blau der Unterseite heller als bei der Wildform wahrgenommen. Für den geschlechtsgebunden rezessiven Erbgang folgen hier die Verpaarungsbeispiele:

1. wildfarbig x zimt

50 % Männchen wildfarbig/zimt

50 % Weibchen wildfarbig

2. wildfarbig/zimt x wildfarbig
  - 25 % Männchen wildfarbig
  - 25 % Männchen wildfarbig/zimt
  - 25 % Weibchen wildfarbig
  - 25 % Weibchen zimt
3. wildfarbig/zimt x zimt
  - 25 % Männchen wildfarbig/zimt
  - 25 % Männchen zimt
  - 25 % Weibchen wildfarbig
  - 25 % Weibchen zimt
4. zimt x wildfarbig
  - 50 % Männchen wildfarbig/zimt
  - 50 % Weibchen zimt
5. zimt x zimt
  - 50 % Männchen zimt
  - 50 % Weibchen zimt

Wie bereits mehrfach gesagt ist es wenig empfehlenswert, die Verpaarung 2 vorzunehmen, da hierbei die Nachkommen nicht einwandfrei zuzuordnen sind.

Zu den Farbfehlern gilt auch hier das bei der Wildfarbe Gesagte, insbesondere zu der Unterseite und zu den Wangenflecken.

### Fragen:

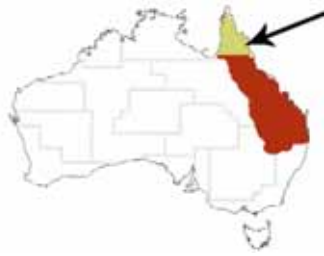
411. Nennen Sie das ungefähre Verbreitungsgebiet des Blasskopfrorellas! Welche Schwierigkeiten ergeben sich hierdurch in der Zucht (Mischlinge)?
412. Beschreiben Sie kurz die ideale Form des Blasskopfrorellas!
413. Was schließen Sie, wenn ein Blasskopfrorella am Kopf rote Federn zeigt?
414. Wie bewerten Sie Blasskopfrorellas mit roten Kopffedern?
415. Welche der Farbtypen wird laut Standard beim Blasskopfrorella angestrebt?

416. Wie unterscheiden sich die beiden Unterarten Blasskopfrorella und Blauwangenrosella?
417. Nennen Sie die Idealgröße des Blasskopfrorella!
418. Wie bewerten Sie blaß-hellblaue Blasskopfrorellas in der Bewertungsposition „Farbe“?
419. Wie bewerten Sie, wenn das Blau des Wangenflecks beim Blasskopfrorella zu breit verläuft?
420. Nennen Sie den nächsten Verwandten des Blasskopfrorella und die hierdurch entstehenden Schwierigkeiten!
421. Zu welcher Gattung gehört der Blasskopfrorella?
422. Welche Bürzelfarbe wird beim Blasskopfrorella verlangt und wie bewerten Sie Abweichungen davon?
423. Wie wird ein Blasskopfrorella bewertet, der einen einheitlich blauen Wangenfleck zeigt?
424. Welche Maßnahmen bei der Bewertung werden erwartet, wenn ein Blasskopfrorella blau überhauchte Federränder im Rücken zeigt?
425. Welche Formen werden insgesamt in dieselbe Art gestellt wie der Blasskopfrorella?

## Der Blauwangenrosella

### *Platycercus eximius adscitus*

**Vorkommen:** Der Blauwangenrosella bewohnt das nördliche Neusüdwaales etwa von der Stadt Cairns an nördlich. Sein Verbreitungsgebiet schließt sich nördlich dem Verbreitungsgebiet des Blasskopfrosellas an, im Übergangsbereich variieren die Tiere sehr stark.



**Unterartenbildung:** Siehe dazu das beim Blasskopfrosella Gesagte.

**Beschreibung der Unterart:** Bei fast gleicher Länge wie der Prachtrosella ist die Gestalt des Blauwangenrosellas schlanker und weniger wuchtig, ohne jedoch gänzlich schlank und lang gestreckt zu wirken. Der wuchtige Kopf ist wiederum oberseits abgeflacht, was den Eindruck eines lang gestreckten Schädels unterstützt (nur beim Männchen).

#### Beschreibung der Farbe:

**Männchen:** Kopf und Nacken sind gelb; die Rückenfedern besitzen einen schwarzen Kern mit türkisfarbenen Rändern; der Wangenfleck ist im oberen Drittel weiß und im unteren Teil dunkel blau vom dunkel blauen Bereich unterhalb erkennbar abgesetzt; die Unterseite ist dunkel blau, der Bürzel ist grün-gelb. Die Schwinge sind wie die Flügeldeckfedern blau, die kleinsten Deckfedern bilden einen schwarzen Schulterfleck. Die Schwanzfedern sind grünlich, die Unterschwanzdeckfedern sind rot.

**Weibchen:** Sie gleicht in Form und Zeichnung dem Männchen, nur der Kopf ist meist kleiner und weniger langgestreckt, mehr rundlicher.

Der Blauwangenrosella ist ebenfalls seit ein paar Jahren etwas wei-

ter in Züchterhand verbreitet als noch in den Achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Seit ein paar Jahren ist die optische Trennung zwischen beiden Unterarten deutlicher herausgearbeitet worden. Man möchte wieder klare dunkle Formen, wie schon oben bei *palliceps* angedeutet. Und dies



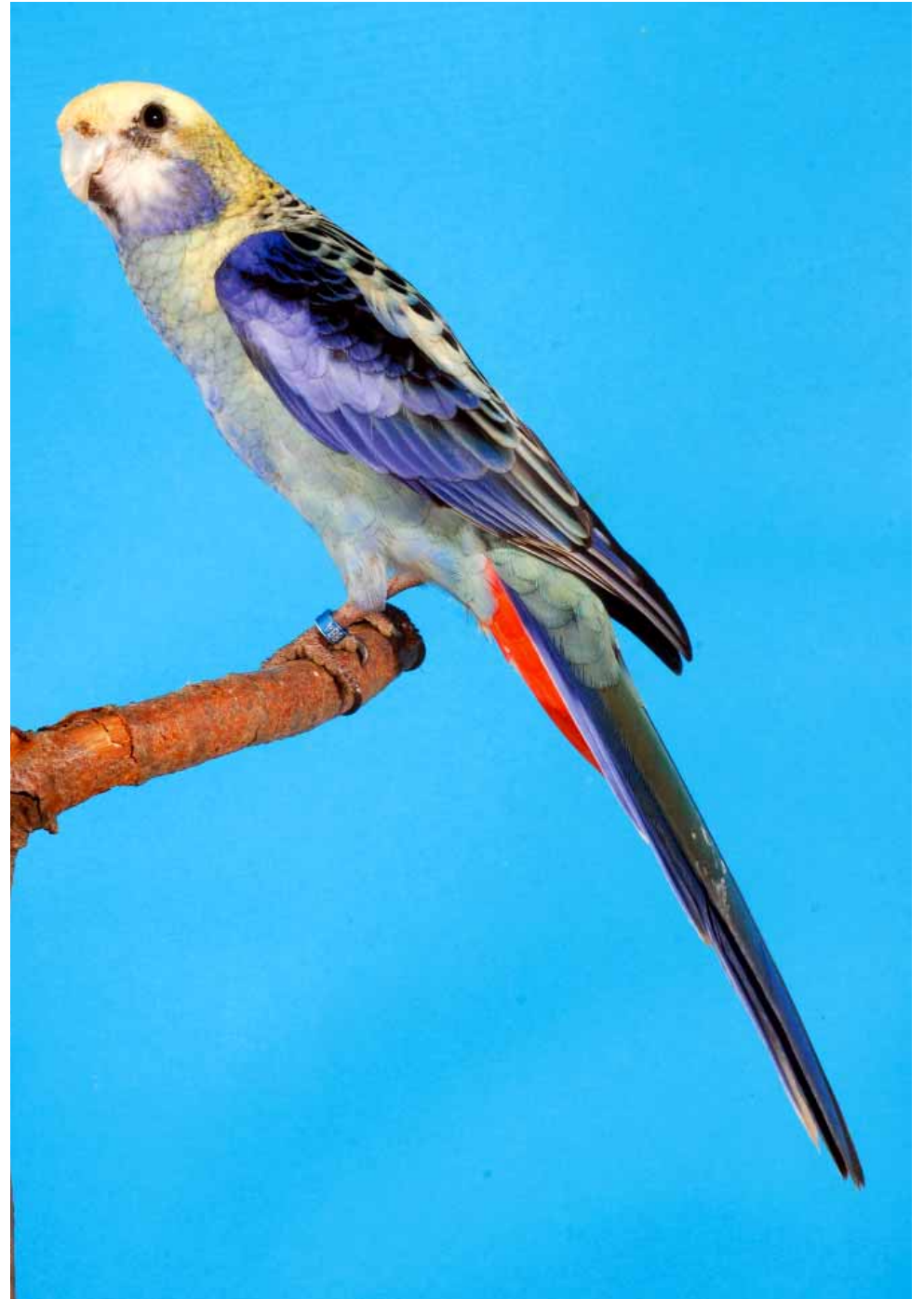
Blauwangenrosella, Weibchen mit gut ausgedehntem Blau

wird auch konsequent bei der Bewertung durchgeführt. Eine hellere Farbe und eine ungleiche Farbe auf der Körperunterseite wird entsprechend jeweils mit einem Abzug zwischen 2 und 6 Punkten bewertet.

In Anlehnung an das beim Blasskopfrosella Gesagte werden die entsprechenden Farben und Zeichnungen bei Abweichungen vom Beschriebenen deutlich niedriger bewertet.

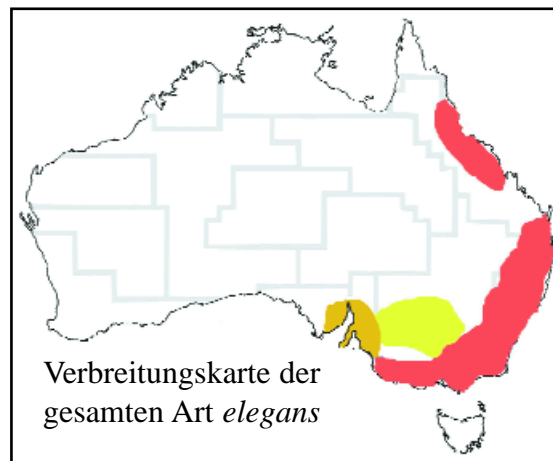
Zum Ausschluss von der Bewertung führen z. B. auch hier rote Federn im Kopfbereich. Der Wangenfleck ist in seiner idealer Form oben beschrieben, weicht er in den Blauanteilen ab - zuviel ist genauso unerwünscht wie zu wenig - dann folgt ein Abzug von 3 bis 9 Punkten. Ist der Wangenfleck nur noch weiß oder komplett blau, wird ein solcher Vogel von der Bewertung ausgeschlossen.

Wie beschrieben ist die Bürzelfarbe zwischen den beiden Unterarten deutlich verschieden. Folgerichtig wird auch dieses Merkmal bei der Bewertung besonders kritisch beurteilt. Weicht die Bürzelfarbe vom Grün-gelb ab und ist bläulich durchsetzt, muss die Farbe entsprechend zwischen 3 und 9 Punkten tiefer bewertet werden. Das Gleiche gilt bei einer Rückenzeichnung, die zu stark ins Gelbe geht.



**Fragen:**

426. Nennen Sie das ungefähre Verbreitungsgebiet des Blauwangenrosellas! Welche Schwierigkeiten ergeben sich hierdurch in der Zucht (Mischlinge)?
427. Wie bewerten Sie Blauwangenrosellas mit roten Kopffedern?
428. Welche der Farbtypen wird laut Standard beim Blauwangenrosella angestrebt?
429. Nennen Sie die Idealgröße des Blauwangenrosella!
430. Wie bewerten Sie kräftig dunkelblaue Blauwangenrosellas in der Bewertungsposition „Farbe“?
431. Wie bewerten Sie, wenn das Blau des Wangenflecks beim Blauwangenrosella zu breit verläuft?
432. Welche Bürzelfarbe wird beim Blauwangenrosella verlangt und wie bewerten Sie Abweichungen davon?
433. Wie wird ein Blauwangenrosella bewertet, der einen einheitlich blauen Wangenfleck zeigt?
434. Wie ist die ideale Farbverteilung beim Wangenfleck des Blauwangenrosellas?
435. Welche Maßnahmen bei der Bewertung werden erwartet, wenn ein Blauwangenrosella blau überhauchte Federränder im Rücken zeigt?



## Der Pennantsittich

### *Platycercus elegans*

**Vorkommen:** In Ost- und Südaustralien, Queensland, Neusüdwesten und Victoria entlang der Ostküste ist der Pennantsittich verbreitet. Die nördlichste Unterart ist *P. e. nigrescens*, dann folgen von Nord nach Süd *P. e. elegans* und *P. e. melanoptera*; die Unterart *adelaidae* ist in Südaustralien nahe der Stadt Adelaide, die Unterart *flaveolus* im südlichen Neusüdwesten und nördlichen Victoria im Gebiet der Flüsse Darling, Murrumbidgee und Lachlan beheimatet.



**Unterartenbildung:** Hier soll der Empfehlung Immelmanns (Die australischen Plattschweifsittiche) und natürlich der Auffassung von Wolters (s. dort) gefolgt werden, der sechs Unterarten unterscheidet und damit die z. T. als eigenständig angesehenen Unterarten „Strohsittich“ und „Adelaidesittich“ einbezieht. Somit können drei Unterartenkreise aufgezeichnet werden:

**a) *elegans*, *melanoptera*, *nigrescens*;** (in der Verbreitungskarte rot);

**b) *adelaidae*;** teilweise wird noch die Form *subadelaidae* angegeben, wobei diese je nach Autor auch zum Strohsittich gerechnet wird; Diese Form ist jedoch nicht relevant. Die Verbreitung des Adelaidesittichs ist in der Verbreitungskarte ockergelb gezeichnet;

**c) *flaveolus*;** (wird von manchen Autoren wohl zu Unrecht zur Art Gelbbauchsittich, *P. caledonicus* gestellt) (in der Verbreitungskarte gelb).

Die fließenden Übergänge zwischen der Nominatform (rot) über den Adelaidesittich (orange) hin zum Strohsittich (gelb)

ist eigentlich typisch für eine klinale Abwandlung eines Merkmals innerhalb einer zusammenhängenden Art und damit ein weiterer guter Beweis zur systematischen Auffassung von Immelmann und Wolters (wie bereits mehrfach zitiert).

**Beschreibung der Nominatform:** Der Pennantsittich ist wohl einer der massigsten der Gattung *Platycercus*. Dazu gehört auch der wuchtige Kopf mit dem sehr kräftigen Schnabel. Der Eindruck des Wuchtigen wird noch dadurch unterstützt, dass der Oberschädel abgeflacht ist und dadurch lang gestreckt wirkt.

#### **Beschreibung der Farbe:**

**Männchen:** Der gesamte Körper ist bis auf wenige Partien satt karminrot gefärbt. Dabei sind alle Federn vom Nacken abwärts karminrot gerändert mit einem schwarzen Kern. Die inneren Schwanzfedern und die Schultern sind schwarz, die äußeren Schwanzfedern hellblau; die Flügel Federn sind dunkelblau bis schwarz. Die Wangenflecke sind leuchtend blau und berühren sich fast unterhalb des Schnabels. Das gesamte Gefieder besitzt einen seidigen Glanz.

**Weibchen:** Es gleicht farblich dem Männchen, nur sind die Farben meist hier nicht so leuchtend.

**Unterartenunterscheidung:** Die manchmal gezeigte Unterart *nigrescens* unterscheidet sich nicht nur durch die um ca. 4 cm geringere Größe von der Nominatform, als Jungtier kommt diese Unterart rot aus dem Nest, nicht wie *elegans* grün. Außerdem sind das Karminrot und Schwarz dunkler gefärbt (siehe hierzu die beiden Fotos).

Die Größenangaben schwanken in der Literatur beträchtlich. So fand ich bei Rutgers 40 cm, Lendon 35,6 cm, de Grahl 35 cm. Wir müssen uns in diesem Falle an den Standard halten, der eine Größe von 35 cm vorschreibt.

Damit besitzen wir auch schon den ersten Angriffspunkt. Leider musste dieser Fehler bei allen bisher erwähnten Arten aufgeführt

werden, doch leider ist gerade hier die Kritik der Preisrichter allzu berechtigt. Das Problem der Größe geht wie ein roter Faden durch die gesamte Bewertung von Großsittichen. Aber nicht nur dies. Allzu oft ist mit der auftretenden Mindergröße auch eine deutliche Proportionsverschiebung erkennbar. Nur allzu oft haben zu kleine Pennantsittiche zwar langes Schwanzgefieder, aber im Verhältnis dazu einen viel zu kurzen Rumpf, der Kopf wirkt abgesetzt und resultierend aus all den genannten Fehlern zeigt dieser Vogel auch noch eine Haltung wie ein Fragezeichen: herabhängender Schwanz, Buckel, den Kopf nach vorne gewinkelt. Dies alles macht dieser Vogel aber nur, um seinen unproportionierten Körper besser auf der Stange halten zu können.

Zur Form allgemein muss noch gesagt werden, dass manchmal zu schlanke Vögel gezeigt werden, die zwar die erforderliche Größe haben, aber wo deren Körpervolumen nicht ausreicht. Dies ist natürlich unter der Rubrik „Typ“ als Mangel zu vermerken und muss dementsprechend auch mit ca. vier Punkten Abzug geahndet werden. Dagegen müsste jeder Zentimeter, den ein Vogel von der Idealgröße abweicht, mit drei Punkten bestraft werden.

Allerdings auch zur Farbe gibt es noch einiges zu sagen. So dürfte wohl mittlerweile jedem etwas versierten Züchter bekannt sein, dass die Nominatform des Pennantsittichs das Nest im grünen Gefieder verlässt. Erst nach zwei Jahren legt er dann sein vollständiges Alterskleid an. Leider bringen manche Züchter, oft sogar im guten Glauben an „Jungvogelklassen“, noch unausgefärbte Tiere zur Schau. Hier muss leider sehr hart durchgegriffen werden, weil ein Pennantsittich im Jugendkleid „kein Schauvogel“ ist, denn schon der zweite Satz in den allgemeinen Bewertungsrichtlinien besagt: „Der Vogel muss ausgefärbt sein“. Somit muss jeder Vogel mit überwiegend grünem Gefieder ganz von der Bewertung ausgeschlossen werden. Selbst wenn nur noch 10 - 20 % aus grünen Federn bestehen, sollte man ein solches Tier ausschließen. Weiter



Pennantsittich Männchen der Nominatform *elegans*



Pennantsittich Weibchen der Nominatform *elegans*



muss aber auch jede Feder, die ein Pennantsittich im letzten Jahr seiner Umfärbung noch grün zeigt, mit Punktabzug bestraft werden. Hier sollten je nach Ausmaß 2 - 10 Punkte abgezogen werden. Ist aber ein Vogel alt genug und besitzt keine grünen Federn mehr, so muss darauf geachtet werden, dass das Karminrot einheitlich ist und genügend Leuchtkraft besitzt. Sollte dies nicht der Fall sein, so sind hier (nach Empfehlung der Zuchtrichtergruppe der AZ) je nach Ausmaß 2 - 10 Punkte abzuziehen. Ebenso ist bei mangelhafter Rückensäumung ein Punktabzug von 2 - 8 Punkten vorzunehmen. Die Rückenzeichnung birgt jedoch noch mehr Fehlerquellen. So sollen auch der schwarze Kern und die schwarzen Schultern möglichst tiefschwarz gefärbt sein, sind sie es nicht, ziehe man zwischen 2 und 6 Punkten ab. Die Säumung hingegen muss intensiv rot sein (aber auch nicht zu dunkel). Bei Mängeln in der Säumung sind ebenfalls 3 bis 9 Punkte Abzug möglich. Selten sieht man einen Pennantsittich, der hier und da ein paar gelbe Federn zeigt. Bisher ist keine dieser Scheckungen über mehrere Generationen erhalten geblieben. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Tieren um Modifikationen. Da diese zur Bewertung nicht geeignet sind, sind solche geringen Scheckungen als fehlerhaft anzusehen und dementsprechend mit Punktabzug nicht unter fünf Punkten zu bestrafen. Als letzte Fehlerquelle bei der Farbe möchte ich noch auf die blauen Wangenflecke hinweisen. Diese sollen ja leuchtend blau sein. Es darf hier ruhig gefordert werden, dass die Abgrenzung zur karminroten Kopf- und Körperfarbe möglichst geradlinig verläuft, ohne dass das Rot ins Blau oder gar das Blau ins Rot hineinragt. Für solche Fehler wären bei mangelnder Leuchtkraft und Intensität 1 - 2 Punkte, ebenso bei unsauberer Abgrenzung 1 - 2 Punkte abzuziehen.

### Mutanten:

a. Schon Anfang der 70er Jahre traten die ersten andersfarbenen Pennantsittiche auf. Die erste Mutation war wohl „blau“. Bei ihr

sind alle schwarzen Gefiederteile schwarz wie bei der Wildform, ebenso ist das Blau der Wildform voll erhalten geblieben. Einzig das leuchtende Karminrot ist durch ein blasses, gräuliches Blau ersetzt, wobei die Rückenfedern etwas dunkler gefärbt sind als das übrige Körpergefieder. Der Erbgang für blau ist frei und rezessiv, d. h., dass es drei Möglichkeiten der Genkombination gibt:

wildfarben reinerbig

wildfarben, spalterbig in blau

blau reinerbig.

Weiter bedeutet dies ja, dass es sowohl spalterbige Männchen als auch spalterbige Weibchen geben kann. Im folgenden sollen noch einmal alle möglichen Paarungsbeispiele aufgezeigt werden:

1. blau x wildfarbig

100% wildfarbig/blau

2. wildfarbig/blau x wildfarbig/blau

25% wildfarbig

50% wildfarbig/blau

25% blau

3. blau x wildfarbig/blau

50% wildfarbig/blau

50% blau

4. wildfarbig x wildfarbig/blau

50 % wildfarbig

50 % wildfarbig/blau

5. blau x blau

100 % blau

Auch eine umgekehrte Verpaarung führt zu den gleichen Ergebnissen, da ja das Gen für blau frei vererbt wird. Die genannten Verpaarungen 2 und 4 sind nicht zu empfehlen, da die hieraus fallenden wildfarbigen Jungtiere z. T. (s. o.) ja spalterbig in blau sein können, diese Spalterbigkeit aber nicht sichtbar ist und somit erst Testverpaarungen eine Aussage über die Genkonstellation die-



Pennantsittich Männchen der Unterart *nigrescens*



Pennantsittich Weibchen der Unterart *nigrescens*



Pennantsittich blau



Pennantsittich zimt blau

ser Jungtiere zulassen!

Wie beim wildfarbenen Pennantsittich ist beim blauen ebenfalls die Unterseite einheitlich gefärbt, wenn auch in blau. Dafür werden Fehler in der Gleichmäßigkeit der Farbe deutlicher wahrgenommen. Ist das Blau nicht einheitlich gefärbt, ergibt sich eine Bewertung, die zwischen 2 und 10 Punkten unterhalb der sonst üblichen liegen wird.

Die Rückenfedern werden entsprechend schwarz verlangt, allerdings mit einem blauen Rand. Bei Mängeln kommt wieder ein Punktabzug zwischen 2 und 6 Punkten zustande, und bei mangelhafter blauer Umsäumung sogar zwischen 2 und 10 Punkten.

**b.** Etwa Mitte der 70er Jahre hörte man einmal von gelben Pennantsittichen. Allerdings ist diese Bezeichnung m. E. nicht so treffend gewählt, denn echte gelbe Pennantsittiche müssten sehr stark den Strohsittichen, allerdings im Gegensatz zu diesen mit weißen Wangen, gleichen. In Wirklichkeit aber ist die Farbe der gelben Pennantsittiche mehr grünlich überhaucht, außerdem sind die blauen Gefiederpartien noch erhalten geblieben. Auch das Gen für gelb wird frei und rezessiv nach Aussage der Züchter vererbt, so dass wiederum auf die Paarungsbeispiele für blau verwiesen werden kann. Eine Reinverpaarung gelb x gelb soll angeblich zu weniger lebensfähigen Jungtieren führen, so dass eine solche Paarung bei den bisherigen Züchtern nur selten durchgeführt wurde.

Es scheint, dass sich die blaue Mutation wesentlich besser schon in den Zuchten etabliert hat, wie man unschwer an der Fülle der angebotenen Tiere sehen kann.

**c.** In Australien sind seit Jahren lutinofarbene Pennantsittiche bekannt. Der lutino-Faktor wird geschlechtsgebunden rezessiv vererbt. Hierfür folgen wieder die entsprechenden Verpaarungsbeispiele:

1. wildfarbig x lutino

50 % Männchen wildfarbig/lutino

- 50 % Weibchen wildfarbig
2. wildfarbig/lutino x wildfarbig
- 25 % Männchen wildfarbig
- 25 % Männchen wildfarbig/lutino
- 25 % Weibchen wildfarbig
- 25 % Weibchen lutino
3. wildfarbig/lutino x lutino
- 25 % Männchen wildfarbig/lutino
- 25 % Männchen lutino
- 25 % Weibchen wildfarbig
- 25 % Weibchen lutino
4. lutino x wildfarbig
- 50 % Männchen wildfarbig/lutino
- 50 % Weibchen lutino
5. lutino x lutino
- 50 % Männchen lutino
- 50 % Weibchen lutino

Wie bei den entsprechenden Erbgängen anderer Mutanten ist auch hier die Verpaarung 2 nicht empfehlenswert, da die Nachkommen nicht eindeutig einem Genotyp zuzuordnen sind.

**d.** Der zimt Pennantsittich scheint inzwischen ebenfalls etabliert zu sein.

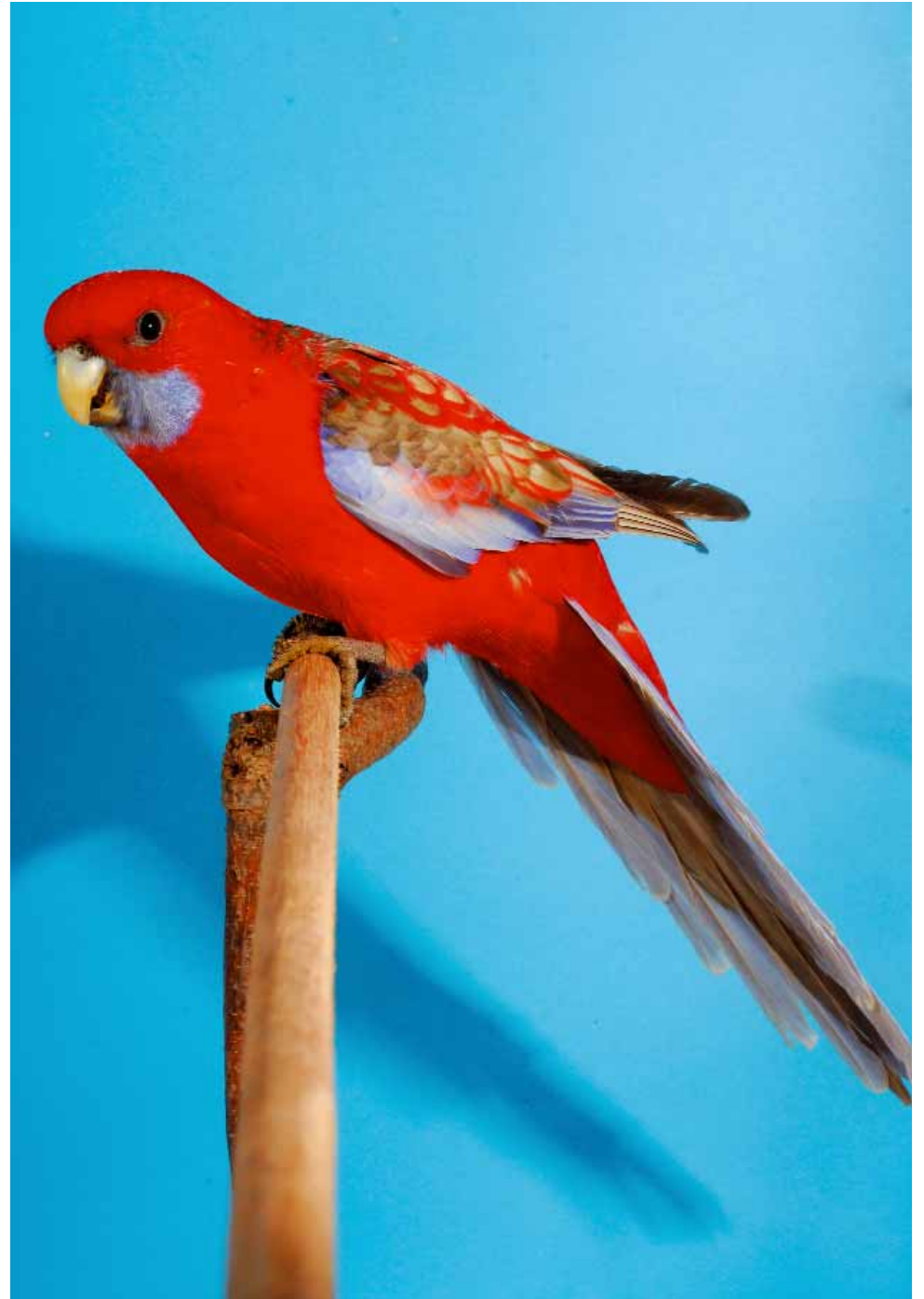
Beim zimt Pennantsittich sind die schwarzen Gefiederanteile in bräunliches Grau umgewandelt. Das Rot bleibt vollkommen erhalten, wenngleich es auch etwas lebhafter und heller erscheint.

Der Erbgang dieser Mutation ist ebenfalls geschlechtsgebunden rezessiv, weshalb eine erneute Aufführung der Verpaarungsmöglichkeiten entfallen kann. Sie können hierfür die Beispiele wie bei „lutino“ verwenden, indem Sie „lutino“ gegen „zimt“ austauschen.

**e.** Eine recht interessante Mutante ist die Farbe aqua beim Pennantsittich. Auf den ersten Moment wirkt sie in ihrer Gesamtheit wie ein Adeladesittich, doch beim genaueren Hinsehen fällt auf, dass das



Pennantsittich zimt



Pennantsittich dilute

Orange gleichmäßiger als beim Adelaidesittich ist, und dass vor allem nie gelbliche Farben eingemengt sind, was beim Adelaidesittich dazu führt, dass seine Stirn immer dunkler und intensiver aussieht als der Rest des Gefieders.

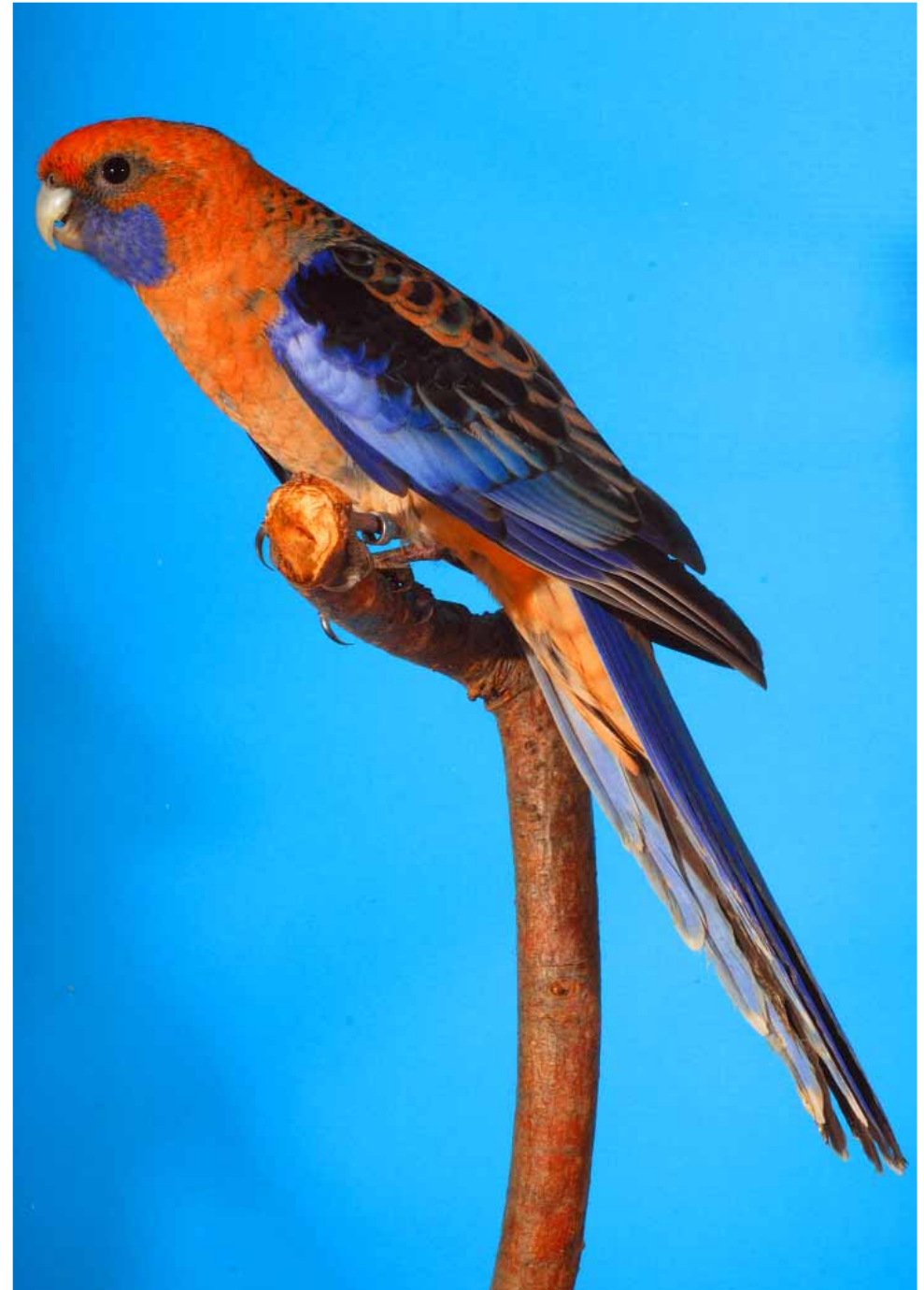
Die Farbe aqua kommt zustande, indem die Fettfarbe (Meist wird von Psittacin gesprochen) etwa um die Hälfte reduziert in den Federn eingelagert wird, was die Grundfarbe von Karminrot zu orange verschiebt.

Der Erbgang wird als frei und rezessiv bezeichnet, wobei das Gen für aqua auf demselben Genort liegt (= ein Allel ist) wie das Gen für blau. Treffen je ein Gen für aqua und ein Gen für blau in einem Vogel aufeinander, so setzt sich der Faktor aqua durch.

Für diesen speziellen Erbgang möchte ich wieder die verschiedenen Beispiele auführen:

1. aqua x blau  
100% aqua/blau
2. aqua/blau x aqua/blau  
25% blau  
50% aqua/blau  
25% aqua
3. aqua x aqua/blau  
50% aqua  
50% aqua/blau
4. aqua/blau x blau  
50% blau  
50% aqua/blau

Hierbei sind äußerlich die beiden Formen aqua und aqua/blau nicht unterscheidbar, was wiederum auf einen klaren rezessiven Erbgang hindeutet. Vermeiden sollte man die Verpaarung 2, da hier die Jungtiere nicht eindeutig nach dem Phänotyp zu unterscheiden sind. Eine Besonderheit erhält man übrigens, wenn man einen wildfarbenen Pennantsittich, spalterbig in aqua mit einem blauen



Pennantsittich Männchen aqua

Pennantsittich verpaart, wobei wiederum das Geschlecht keine Rolle spielt. Im geschilderten Fall erhält man nämlich folgende Nachzuchten:

wildfarben/aqua x blau

50% wildfarben/blau

50% aqua/blau

Durch die Dominanz des Gens aqua über blau kommt es bei den Phänotypen scheinbar zu einer neuen Farbe. Spätestens hier erkennen wir, dass aqua und blau Allele desselben Genortes sind.

**f.** Inzwischen sind auch gescheckte Pennantsittiche gezüchtet, erste Fotos wurden bereits veröffentlicht. Der Erbgang ist wieder einmal frei und rezessiv. Die Scheckung scheint genau so variabel zu sein wie bei vielen anderen Arten auch, sie reicht von wenigen Federn bis zu einer Aufhellung von über 60 bis 70 %. Bei einer Bewertung wird sicher später einmal das selbe Maß wie bei allen Schecken angelegt werden, nämlich, dass die ideale Scheckenverteilung 50 : 50 betragen soll. Hellere Schecken bis 60 % Aufhellung werden sicherlich auch noch toleriert.

**g.** In der Literatur - und besonders in Verkaufsanzeigen - werden noch weitere Farbmutanten genannt, die aber nicht alle überprüft werden konnten. Deshalb wird sicherlich auch dieser Abschnitt gegebenenfalls ergänzt werden müssen. Zum Teil werden es auch wie überall noch Fantasienamen sein.

#### **Kombinationen:**

Natürlich wurde bereits früh versucht, die beiden häufigeren Mutanten gelb und blau miteinander zu kombinieren. Durch die Anfälligkeit der gelben Mutation aber hat sich nie ein Stamm mit dieser Kombination festigen können. Attraktive Kombinationen sind

zimt aqua,

lutino aqua,

albino (aus blau und lutino),

zimt blau

Auch die Kombination von gescheckt und aqua dürfte reizvoll sein.

#### **Schlußbemerkung:**

Die beiden Unterarten *adelaidae* und *flaveolus* haben im Liebhabersprachgebrauch eigene deutsche Namen, wird ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet.

Eine weitere Unterart, die immer noch bei Liebhabern in ausreichender Zahl und reinerbig anzutreffen ist, ist der „Kleine Pennantsittich“ *P. elegans nigrescens*.

Leider aber hat diese Unterart nach unserem Bewertungssystem keine oder nur geringe Chancen, vernünftig bewertet zu werden. Durch die deutlich sichtbaren Größenunterschiede (siehe oben) und durch die „zu dunkle Zeichnung“ müsste ein Kleiner Pennantsittich innerhalb der Schauklasse nach hinten platziert werden. Dies wird unseren Auffassungen zum Erhalt von Wildformen allerdings nicht gerecht.

Zur Zeit gibt es nur die nicht ganz so elegante Lösung, den Kleinen Pennantsittich in die Klasse der Sonstigen Plattschweifsittiche zu stellen und nach deutlicher Kennzeichnung (dass es kein „normaler“ Pennantsittich ist) auf eine gerechte Beurteilung zu hoffen. Auf Dauer hilft aber nur, die entsprechende Schauklasse zu öffnen und den Kleinen Pennantsittich auch standardmäßig zu beschreiben.

Da die Unterscheidungsmerkmale zwischen *elegans* und *nigrescens* klar, deutlich und gut erfassbar sind, sollte dem nichts entgegen stehen. Noch sind genügend Individuen vorhanden, um den Fortbestand dieser Unterart in Menschenobhut zu sichern. Und wenn die Züchter dieser Unterart dann regelmäßig ihre Nachzuchten zur Bewertung vorstellen, trägt auch dies zum weiteren Erhalt der Unterart *nigrescens* bei. Noch ist es nicht zu spät.

#### **Fragen:**

436. Nennen Sie einige Unterartengruppen des Pennantsittichs!

437. Nennen Sie die Idealgröße des Pennantsittichs!



Pennantsittich gelbpastell



Pennantsittich weißes Schwarzauge (DEC blau)



438. Nennen Sie einige häufige Farbfehler ausgestellter Pennantsittiche!
439. Beschreiben Sie kurz die ideale Form eines Pennantsittichs!
440. Nennen Sie einige häufige Fehler des Typs und des Körperbaus bei ausgestellten Pennantsittichen!
441. Welche Mutanten sind Ihnen vom Pennantsittich bekannt?
442. Welche Ergebnisse sind bei der Verpaarung Pennantsittich blau x wildfarben/blau zu erwarten?
443. Was tun Sie, wenn Sie einen Pennantsittich im grünen Jugendkleid bewerten sollen?
444. Wie berücksichtigen Sie fehlenden Gefiederglanz beim Pennantsittich?
445. Was besagt der manchmal in Verkaufsanzeigen zu findende Name „Pennantsittich, große grüne Art“?
446. Was besagt der manchmal in Verkaufsanzeigen zu findende Name „Pennantsittich, kleine rote Art“?
447. Mit wieviel Jahren ist ein Pennantsittich zum ersten Mal ausstellungswürdig?
448. Können „grüne“ und „rote“ Pennantsittiche im Alterskleid unterschieden werden?
449. Zu welcher Gattung gehört der Pennantsittich?
450. Nennen Sie die häufigeren Mutanten beim Pennantsittich!
451. Was unterscheidet die aqua Mutante des Pennantsittichs vom Adelaidesittich?
452. Welche Nachzucht ist bei der Verpaarung von aqua Pennantsittich x blauer Pennantsittich zu erwarten?
453. Welche Kombinationsfarben könnten beim Pennantsittich sinnvoll sein?
454. Wie wird die Scheckung beim Pennantsittich vererbt?
455. Nennen Sie das Ergebnis der Verpaarung Pennantsittich wildfarbig/lutino x wildfarbig - nach Phänotyp und nach Genotyp!

## Der Adelaidesittich

### *Platycercus elegans adalaidae*

**Vorkommen:** Diese Unterart ist in Südaustralien nahe der Stadt Adelaide beheimatet.

**Unterartenbildung:** Siehe hierzu das beim Pennantsittich Gesagte. Der Adelaidesittich vertritt in seinem Gebiet die gesamte Art.



**Beschreibung:** Der Adelaidesittich ist bei einer Körperlänge von 35 cm wohl einer der massigsten der Gattung *Platycercus*. Dazu gehört auch der wuchtige Kopf mit dem sehr kräftigen Schnabel. Der Eindruck des Wuchtigen wird noch dadurch unterstützt, dass der Oberschädel abgeflacht ist und dadurch lang gestreckt wirkt.

#### **Beschreibung der Farbe:**

**Männchen:** Der gesamte Körper ist bis auf wenige Partien orange gefärbt, die Stirn ist meist intensiver. Dabei sind alle Federn vom Nacken abwärts orange gerändert mit einem schwarzen Kern. Die inneren Schwanzfedern und die Schultern sind schwarz, die äußeren Schwanzfedern hellblau; die Flügel Federn sind dunkelblau bis schwarz. Die Wangenflecke sind leuchtend blau und berühren sich fast unterhalb des Schnabels. Das gesamte Gefieder besitzt einen seidigen Glanz.

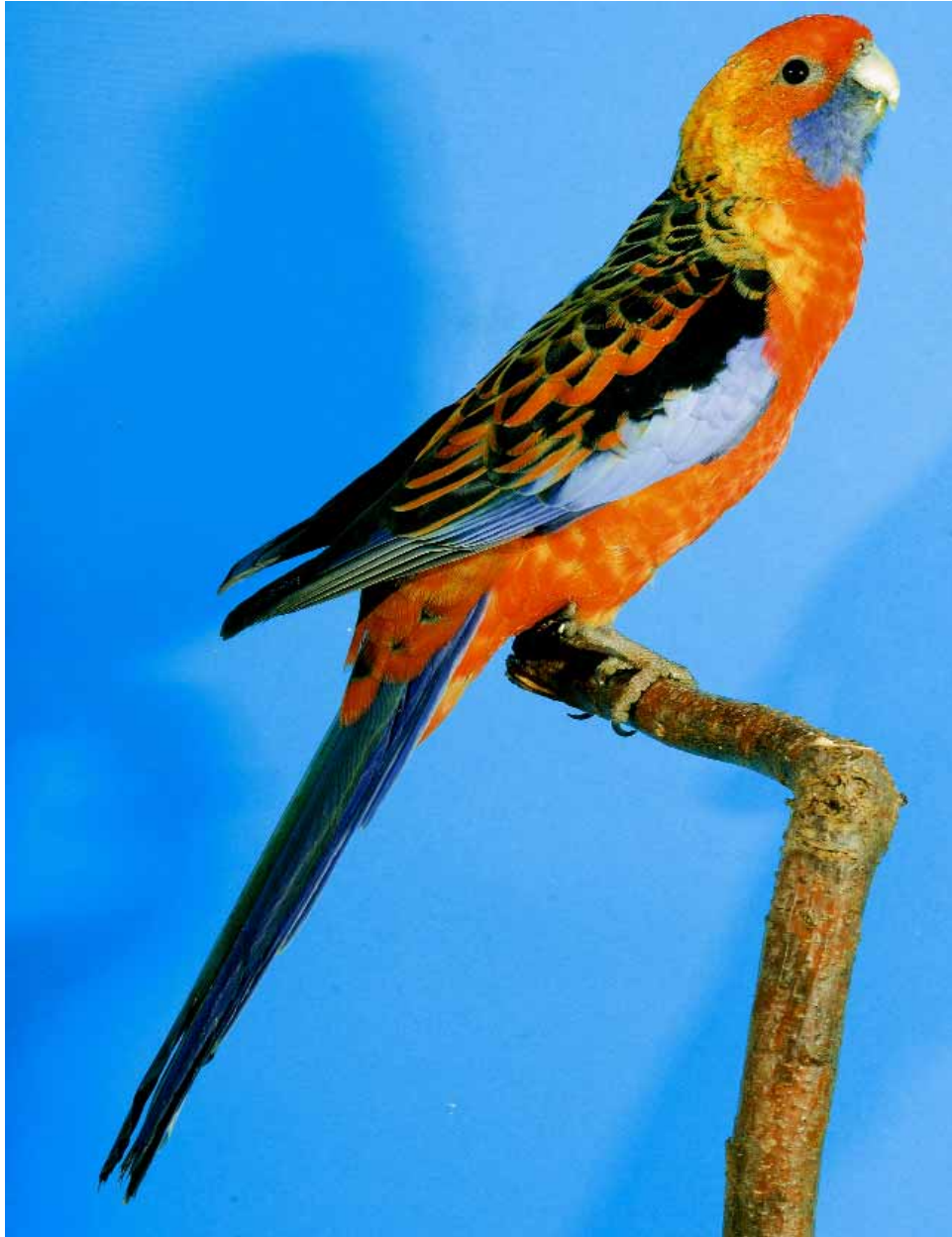
**Weibchen:** Es gleicht farblich dem Männchen, nur sind die Farben meist hier nicht so leuchtend.

Junge Adelaidesittiche kommen meist mit grünen Gefiederpartien aus dem Nest, ähnlich der Nominatform Pennantsittich. Erst im zweiten Jahr sind sie vollkommen ausgefärbt.

Dies ist bereits der erste Hinweis auf Fehlerquellen bei ausgestellten Adelaidesittichen. Grüne Gefiederpartien führen zu einer deut-

lichen Minderbewertung von bis zu 10 Punkten.

Der Adelaidesittich wird fälschlicherweise oft als „Mischung“ zwischen dem roten Pennantsittich und dem gelben Strohsittich bezeichnet, wobei diese Interpretation voraussetzen würde, dass



Adelaidesittich Männchen

beide Formen unabhängig entstanden wären und erst hinterher eine Vermischung stattgefunden hätte.

Richtig dagegen ist folgendes: Innerhalb der Art elegans kommt es anhand eines Klimagradients von Nordost nach Süd und zurück nach Südost zu einer kinalen Änderung von Rot nach Gelb. Dies kennen wir bei vielen anderen Arten, die über einen so weiten Bereich durch verschiedene klimatische Verhältnisse verbreitet sind. Somit stellt zwar adelaidea eine Zwischenform dar, aber ist gleichzeitig durch eine hohe Variabilität in der Farbgebung gekennzeichnet.

Genau dies finden wir selbstverständlich auch in unseren Volieren wieder. Noch vor einigen Jahren konnte man Adelaidesittiche sehen, die fast gelb erschienen - wobei dann aber jede einzelne Feder einen leichten orangefarbenen Überhauch zeigte. Und man sah Adelaidesittiche, die fast die Farbtiefe eines Pennantsittichs zeigten.

Heute wollen wir in der züchterischen Arbeit unbedingt diejenige Form, die möglichst kein Gelb zeigt, aber auch nicht zu dunkel ist. Auf alle Fälle aber wird Wert darauf gelegt, dass die Grundfarbe einheitlich ist und es nicht zu Farbballungen an verschiedenen Körperregionen kommt. Dies ist allenfalls im Stirnbereich sogar erwünscht (siehe die Ausführungen zum Unterschied zwischen der aqua Mutante des Pennantsittichs zum Adelaidesittich).

### Fragen:

456. Welche Formen werden zum Adelaidesittich gerechnet?
457. Nennen Sie die Idealgröße des Adelaidesittichs!
458. Nennen Sie einige häufige Farbfehler ausgestellter Adelaidesittiche!
459. Beschreiben Sie kurz die ideale Form eines Adelaidesittichs!
460. Welche Farbvariante wird beim ausgestellten Adelaidesittich bevorzugt?

## Der Strohsittich

### *Platycercus elegans flaveolus*

**Vorkommen:** Der Strohsittich ist im südlichen Neusüd Wales und nördlichen Victoria im Gebiet der Flüsse Darling, Murrumbidgee und Lachlan beheimatet.



**Unterartenbildung:** Siehe hierzu das beim Pennantsittich Gesagte. Der Strohsittich vertritt in seinem Verbreitungsgebiet die gesamte Art.

**Beschreibung:** Der Strohsittich ist 34 cm groß und damit unmerklich kleiner als die anderen Unterarten von *elegans*. Der Körper ist wie bei den anderen Formen massig. Dazu gehört auch der wuchtige Kopf mit dem sehr kräftigen Schnabel. Der Eindruck des Wuchtigen wird noch dadurch unterstützt, dass der Oberschädel abgeflacht ist und dadurch lang gestreckt wirkt.

#### Beschreibung der Farbe:

**Männchen:** Der gesamte Körper ist bis auf wenige Partien satt goldgelb gefärbt. Die Stirn ist orangerot. Dabei sind alle Federn vom Nacken abwärts gelb gerändert mit einem schwarzen Kern. Die inneren Schwanzfedern und die Schultern sind schwarz, die äußeren Schwanzfedern hellblau; die Flügel Federn sind dunkelblau bis schwarz. Die Wangenflecke sind

leuchtend blau und berühren sich fast unterhalb des Schnabels. Das gesamte Gefieder besitzt einen seidigen Glanz.

**Weibchen:** Es gleicht farblich dem Männchen, nur sind die Farben meist hier nicht so leuchtend.

Jungvögel sind insgesamt grünlicher mit verwaschener Rückenzeichnung gefärbt und färben erst im Alter zwischen 12 und 16 Monaten aus.

Viele Jungvögel zeigen einen orangefarbenen Anflug in der Brustgegend, einige verlieren diesen auch nicht als Altvogel. Dies wird allgemein ungern gesehen, die rein gelben Exemplare stehen deutlich höher in der Gunst der Züchter. Ein solcher fehlerhafter Anflug wird deshalb auch mit Abzügen bis zu 10 Punkten bewertet.

Farblich bietet der Strohsittich allgemein weniger Angriffspunkte als der Adelaidesittich und auch als der Pennantsittich.

#### Mutanten:

Es werden „gelbe“ und gescheckte Strohsittiche erwähnt.

#### Fragen:

461. Wo ist der Strohsittich systematisch einzuordnen?
462. Wo ist der Strohsittich beheimatet?
463. Nennen Sie die Idealgröße des Strohsittichs!
464. Nennen Sie einige häufige Farbfehler ausgestellter Strohsittiche!
465. Beschreiben Sie kurz die ideale Form eines Strohsittichs!
466. Wo darf ein Strohsittich rötliche Farben zeigen?
467. Beschreiben Sie kurz die Körperform des Strohsittichs!
468. Beschreiben Sie die Geschlechtsunterschiede beim Strohsittich!
469. Wie ist ein Strohsittich zu bewerten, der orangefarben überhauchte Stellen im Brustgefieder zeigt?
470. In welchem Alter färben junge Strohsittiche ins endgültige Alterskleid um?
471. Welche Mutanten sind vom Strohsittich bekannt?



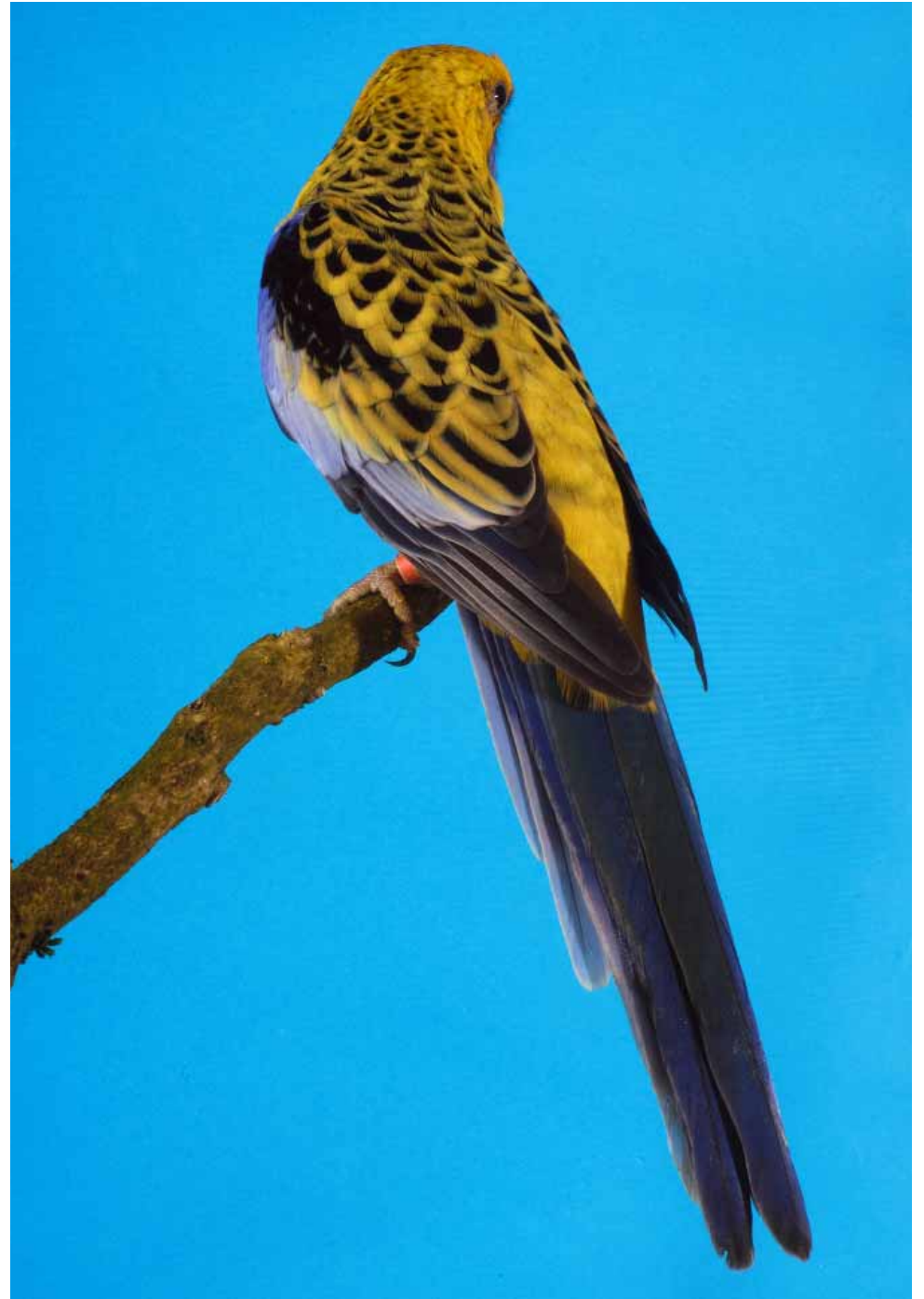
Strohsittich Männchen, längliche Kopfform (linkes Bild)



Strohsittich Weibchen, rundliche Kopfform (rechtes Bild)



Strohsittich Männchen



Strohsittich Weibchen



Strohsittich gescheckt, Männchen



Strohsittich gescheckt, Männchen



Strohsittich gescheckt, Weibchen



Strohsittich gescheckt, Weibchen

## Der Stanleysittich

### *Platycercus icterotis*

**Vorkommen:** Der Stanleysittich bewohnt das südliche Westaustralien, nördlich bis Moora, östlich bis Wongan Hills, Merredin und zum Duddas-Distrikt. Er wird im Englischen auch „Western Rosella“ genannt.



**Unterartenbildung:** Es werden zwei Unterarten unterschieden: *P. i. icterotis* bewohnt die Küstengebiete. Bei dieser Unterart sind die Rücken- und Mantelfedern grünesäumt, der Wangenfleck ist hellgelb. *P. i. xanthogenys* bewohnt die Inlandgebiete von Südwestaustralien. Die Rückenfedern sind hier rot gesäumt, der Wangenfleck ist blasser hellgelb. Die Formen *whitlocki* und *salvadori* sind Synonyme.

**Beschreibung:** Der Stanleysittich besitzt die eleganteste Form der gesamten Gattung, er wirkt nicht so klobig wie der Pennantsittich, seine Gestalt ist etwas schlanker, aber dennoch kräftig. Der Kopf wirkt etwas lang gezogen, die Schädeldecke ist leicht abgeflacht (nur beim Männchen).

**Beschreibung der Farbe:** Nach den Angaben, die im Standard festgehalten sind, sind die meisten Merkmale der Unterart *P. i. xanthogenys* angestrebt, wenn auch nicht in letzter Konsequenz.

**Männchen:** Die Grundfarbe ist ein kräftiges Rot, heller als beim Pennantsittich. Die Rückenfedern besitzen wieder einen schwarzen Kern, wie für die gesamte Gattung typisch, und sind rot gesäumt. Der Bürzel ist grün. Die Schwinge sind schwarzblau, obere Schwanzfedern grün, die unteren hellblau. Die Flügeldeckfedern der ersten Ordnung sind schwarz, die Deckfedern zweiter Ordnung der Armschwinge grün, die der

Handschwinge dunkelblau. Der gelbe Wangenfleck dehnt sich von der Schnabelunterseite bis fast zur Ohrgegend aus und soll möglichst scharf gegen das Rot abgegrenzt sein. Das gesamte Gefieder besitzt einen seidigen Glanz.

**Weibchen:** Beim Weibchen ist die rote Grundfarbe blasser und oft grünlich durchsetzt. Der Wangenfleck ist weniger deutlich ausgeprägt, angestrebt wird aber auch hier der deutlich ausgeprägte Wangenfleck, wenn er auch nicht so exakt abgegrenzt und genauso groß wie beim Männchen sein kann. Die Rückenfedern sind gelblich bis grüngelblich gesäumt, der Bürzel ist grün.

Als Größenangaben konnten folgende Zahlen ermittelt werden: Rutgers 27 cm, Lendon 27,9 cm, de Grahl 27 cm (*P. i. xanthogenys* 29 cm). Im Standard scheint man den Mittelwert beider Unterarten mit 28 cm festgehalten zu haben. Erstaunlicherweise werden nur wenige Stanleysittiche gezeigt, deren Größe nicht den geforderten Maßen entspricht. Die wenigen Fälle, die man mit Untergröße antrifft, zeigen dann auch weitere, insbesondere auf den Typ bezogene Fehler wie Nackenknick, vorgewölbter Rücken, eingefallener Bauch, fehlerhafte Körper-Schwanz-Proportionen, übergroßer Kopf. Dies sind die typischen Vögel, die während der Nestlingsperiode unsachgemäß gefüttert wurden. Bei ihnen kann man aber auch höchst selten die geforderte Brillanz der Farben feststellen. Derartige Vögel sind rigoros zu bestrafen: Größe bis zu 5 Punkte, Typ bis 8 Punkte und Farbe bis 10 Punkte Abzug, so dass ein solcher beschriebener Vogel auf maximal 80 Punkte, höchstens ein knappes „gut“, kommen darf! Weiter kann zur Position „Farbe“ gesagt werden, dass nur ganz wenige unterartenreine Stanleysittiche gezeigt werden. Die meisten Tiere entstammen den Vermischungen beider Unterarten. Es sollte hier das gemeinsame Ziel aller Preisrichter und besonders der Züchter sein, auf einwandfreie Unterartentrennung hinzuarbeiten. Als erster Schritt muss seitens des



Stanleysittich Männchen wildfarben



Stanleysittich Weibchen wildfarben





Stanleysittich zimt Männchen



Stanleysittich zimt Männchen



Stanleysittich blau Männchen

Standards die Nominatform, die bislang fehlt, standardmäßig erfasst werden! Man wird sich m. E. zum jetzigen Zeitpunkt noch auf eine sichere Trennung der beiden Unterarten einigen können. Noch sind von beiden Unterarten mehr oder weniger gut erkennbare Vertreter bei diversen Züchtern zu finden.

Vorläufig aber muss leider jede grün gesäumte Rückenfeder bestraft werden. Je nach Ausmaß sind hier Punktabzüge von 2 bis 4 Punkten durchzuführen.

Besonders ist beim Stanleysittich auf eine gleichmäßige Ausfärbung der Grundfarbe zu achten. Sollte diese fleckig sein, sind bis zu 6 Punkte abzuziehen. Wie schon in der Musterbeschreibung angedeutet, wird ein möglichst scharf abgegrenzter Wangenfleck gefordert. Leider bleibt dies oft ein Wunschtraum der Preisrichter und Züchter. Dennoch muss bei mangelnder Abgrenzung ein Punktabzug von 1-2 Punkten vorgenommen werden, genauso wie auch ein unrein gefärbter Wangenfleck zu 1-2 Abzugspunkten führt. Leider werden nur wenige Stanleysittiche auf den Bewertungen vorgestellt. Dies hat sicherlich zum ersten seine Gründe darin, dass nur wenige Tiere ohne die oben beschriebenen Fehler vorzufinden sind. Dies wiederum ist Anlass für die Züchter, ihre Tiere daheim zu lassen, da sie sich nicht immer mit den unteren Plätzen zufrieden geben können (was man verstehen muss). Hinzu kommt, dass es einem Preisrichter oft schwer fällt, einen Stanleysittich gerecht zu bewerten, da jeder gesehene Fehler zu Punktabzug führen muss. Dennoch möchte ich zu bedenken geben, dass umgekehrt bei einer besseren Beschickung erst einmal alle Stanleysittiche untereinander konkurrieren, somit ein echter Vergleich erst möglich wird und irgendwann auch die Qualität damit verbessert wird.

#### **Mutanten:**

Etwa Anfang der 90er Jahre tauchten erste Meldungen der ersten



Stanleysittich blau, Weibchen



Stanleysittich blau, Weibchen

blauen Stanleysittiche auf. Nach Angaben des Züchters, und nachdem aus zwei wildfarbigen Tieren blaue Männchen und Weibchen gezüchtet wurden, darf man den Erbgang als frei rezessiv vermuten. Hierfür sind folgende Verpaarungsbeispiele möglich:

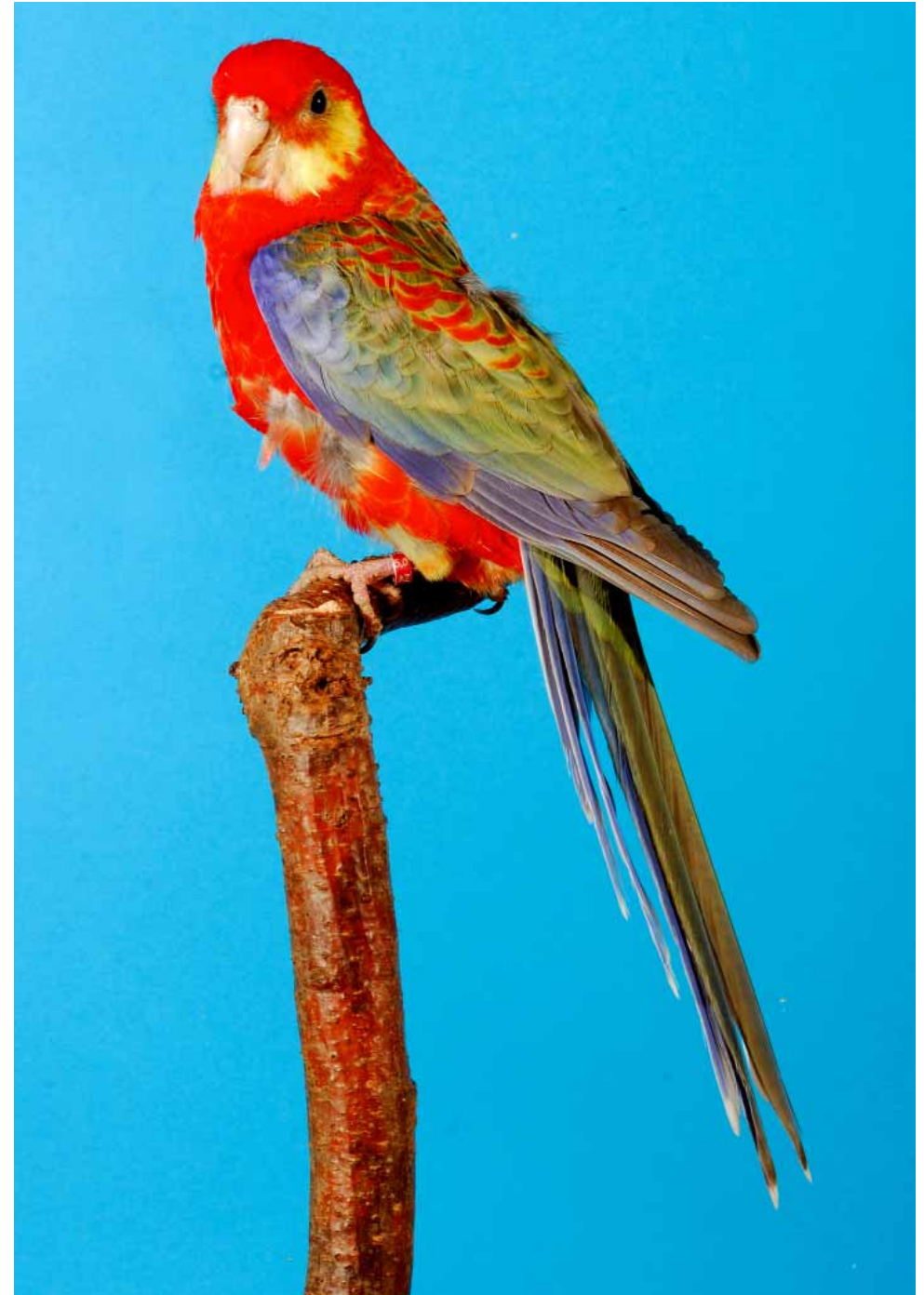
1. blau x wildfarbig  
100% wildfarbig/blau
2. wildfarbig/blau x wildfarbig/blau  
25% wildfarbig  
50% wildfarbig/blau  
25% blau
3. blau x wildfarbig/blau  
50% wildfarbig/blau  
50% blau
4. wildfarbig x wildfarbig/blau  
50% wildfarbig  
50% wildfarbig/blau
5. blau x blau  
100% blau

Von den oben genannten Verpaarungen sind die Nummer 2 und 4 nicht zu empfehlen, da die hieraus fallenden wildfarbigen Jungtiere z. T. (s. o.) ja spalterbig in blau sein können, diese Spalterbigkeit aber nicht sichtbar ist und somit erst Testverpaarungen eine Aussage über die Genkonstellation dieser Jungtiere zulassen.

In Australien werden noch weitere Mutanten (lutino, gescheckt und faded = zimt) genannt, die aber zumindest im Ausstellungswesen noch keine Bedeutung haben.

### Fragen:

472. Beschreiben Sie die verschiedenen Unterarten des Stanleysittichs!
473. Welche Unterarten wurden im Standard bisher aufgenommen?



Stanleysittich faded Männchen



Stanleysittich gescheckt (?) Männchen



Stanleysittich gescheckt (?) Weibchen

474. Nennen Sie das ungefähre Verbreitungsgebiet des Stanleysittichs!
475. Nennen Sie die Idealgröße des Stanleysittichs!
476. Nennen Sie häufige Fehler im Typ ausgestellter Stanleysittiche!
477. Wie bewerten Sie, wenn ein Stanleysittich z. T. grün gesäumte Rückenfedern zeigt?
478. Was geschieht mit einem Stanleysittich, der verwachsene oder unscharf abgegrenzte Wangenflecke zeigt?
479. Wie berücksichtigen Sie eine ungleiche Grundfarbe bei zur Bewertung stehenden Stanleysittichen?
480. Beschreiben Sie kurz die Idealform des Stanleysittichs!
481. Wird ein Stanleysittichweibchen stark bestraft, wenn sein Wangenfleck nicht die Ausdehnung wie bei einem Männchen zeigt?
482. Zu welcher Gattung gehört der Stanleysittich?
483. Welche Mutanten sind beim Stanleysittich bekannt?
484. Wie vererben die einzelnen Mutanten beim Stanleysittich?

## Der Brownsittich

### *Platycercus venustus*

**Vorkommen:** Der Brownsittich ist in N- und NW-Australien beheimatet. Dort bewohnt er die Graslandgegenden mit Baumbestand.



**Unterarten:** Der Brownsittich wird als monotypisch angesehen, die Namen *hilli* und *melvillensis* sind somit Synonyme für den Artnamen.

**Beschreibung:** Der Brownsittich ist mit ca. 28 cm eine der kleinsten Arten der gesamten Gattung, er wirkt allerdings etwas kräftiger und runder. Der Kopf wirkt etwas lang gezogen, er ist leicht abgeflacht (nur beim Männchen).

#### **Beschreibung der Farbe:**

**Männchen:** Kopf von der Stirn über Zügel bis zum oberen Nacken schwarz, Wangen weiss, unterhalb des Wangenflecks dunkel blau bis violett; Nacken, Rücken und Flügel schwarz mit hell gelben Säumen, Unterrücken und Bürzel gelb; gesamte Unterseite von der Kehle bis zur Kloakengegend gelb, jede Feder mit schmaler anthrazitfarbener Säumung, Unterschwanzdecken rot; Flügeldeckfedern der Handschwingen hellblau, die der Armschwingen schwarz; Schnabel grau hornfarben, Beine und Füße grau;

**Weibchen:** Das Weibchen ist farblich nicht vom Männchen zu unterscheiden, obwohl manches Mal berichtet wird, dass die Kopffarbe mehr anthrazit als schwarz ist. Dies ist sicher nicht durchgehend der Fall. Das Weibchen ist allerdings meist etwas schwächer von Statur und hat einen mehr rundlichen Kopf.

Jungvögel sind an der etwas matteren Ausfärbung zu erkennen und zeigen vereinzelt orangefarbene Federn, speziell im Kehlbereich.



Brownsittich Männchen



Brownsittich Weibchen



Brownsittich Männchen

Die endgültige Ausfärbung erlangt der Brownsittich mit etwa 15 Monaten.

Zur Bewertung sind jegliche Federn, die rötlich oder orangefarben schimmern im Bereich von Brust, Bauch, Kopf und Rücken unerwünscht und sollten mit einer um bis zu 10 Punkten geringeren Bewertung beurteilt werden.

In der Mantelfarbe ist auf satt schwarz gefärbte Federkerne zu achten. Ein Abzug zwischen 2 und 6 Punkten ist vorzunehmen, wenn diese Federn zu hell und bleich werden.

Ebenso zu bewerten ist eine zu helle Kopffarbe.

### Fragen:

485. In welche Gattung wird der Brownsittich systematisch eingeordnet?
486. Nennen Sie die Idealgröße des Brownsittich!
487. Beschreiben Sie die Körperform des Brownsittichs!
488. Wie kann man die Geschlechter beim Brownsittich unterscheiden?
489. Wo darf ein Brownsittich rot zeigen?
490. Wie bewerten Sie einen rötlichen Anflug im Brustgefieder eines Brownsittichs?
491. Nennen Sie häufige Farbfehler bei ausgestellten Brownsittichen!
492. Wie bewerten Sie eine mehr anthrazit- oder braunfarbene Kopfzeichnung beim Brownsittich?
493. Wo ist der Brownsittich beheimatet?
494. In welchem Alter ist der Brownsittich normalerweise voll ausgefärbt?
495. Beschreiben Sie in kurzen Worten die charakteristischen Farbmerkmale eines Brownsittichs!

## Der Gelbbauchsittich

### *Platycercus caledonicus*

**Vorkommen:** Der Gelbbauchsittich ist auf Tasmanien und den Inseln der Bass-Straße beheimatet. Dort bewohnt er fast alle Habitate, bevorzugt aber halboffene Waldgebiete.

**Unterarten:** Vom Gelbbauchsittich werden keine Unterarten beschrieben. Die von Mathews beschriebenen Formen (*henriettae*, *flindersi*) sind nicht ausreichend unterschiedlich und werden heute als Synonyme betrachtet.

**Beschreibung:** Der Gelbbauchsittich ist mit 37 cm die größte Art innerhalb der Gattung *Platycercus* und wirkt noch etwas massiger als der Pennantsittich. Dazu gehört auch der wuchtige Kopf mit dem sehr kräftigen Schnabel. Der Eindruck des Wuchtigen wird noch dadurch unterstützt, dass der Oberschädel (beim Männchen) abgeflacht ist und dadurch lang gestreckt wirkt.

### Beschreibung der Farbe:

**Männchen:** Die Hauptfarbe ist grünlich gelb; Stirn mit breitem roten Band, Scheitel, Nacken, Halsseiten und unterseits von der Kehle bis in die Unterschwanzdecken gelb; Wangenfleck tiefes blau; Rücken und Flügel schwarz mit grünlich gelber schmaler Säumung; Bürzel grünlich gelb; die blauen Flügeldeckfedern bilden eine Art Streifen; Schnabel grau hornfarben, Beine und Füße grau;

**Weibchen:** Farblich ist das Weibchen nicht vom Männchen zu unterscheiden. Das Weibchen ist allerdings meist etwas schwächer von Statur und hat einen mehr rundlichen Kopf. Die Jungtiere sind insgesamt blasser und mehr olivfarben, die hel-







Gelbbauchsittich Männchen



Gelbbauchsittich Weibchen

leren Rückenfedern sind stark oliv gesäumt. Mit etwa 15 Monaten sind Gelbbauchsittiche voll ausgefärbt.

Je nach Herkunft variiert die Grundfarbe zwischen gelb und oliv, entsprechend der Gloger'schen Regel (Individuen der trockeneren Gegend, hier des Inlandes, sind gelblicher gefärbt). Es wird berichtet, dass die grünlicheren Vertreter etwas rauheres Gefieder hätten. Leider gibt es auch beim Gelbbauchsittich Exemplare, die im Brustbereich leicht orangefarben überhaucht sind. Dies ist bereits bei anderen gelblichen Rosellaarten als Fehler aufgeführt, hier gilt dasselbe. Ein solcher fehlerhafter Anflug wird mit Abzügen bis zu 10 Punkten bewertet.

Anfällig ist sicher auch das Schwarz der Rückenzeichnung. Sie sollte nicht hell werden. Außerdem darf die Säumung dieser Federn nicht zu breit ausfallen.

### **Fragen:**

496. In welche Gattung wird der Gelbbauchsittich systematisch eingeordnet?
497. Nennen Sie die Idealgröße des Gelbbauchsittich!
498. Beschreiben Sie die Körperform des Gelbbauchsittichs!
499. Wie kann man die Geschlechter beim Gelbbauchsittich unterscheiden?
500. Wo darf ein Gelbbauchsittich rot zeigen?
501. Wie bewerten Sie einen rötlichen Anflug im Brustgefieder eines Gelbbauchsittichs?
502. Nennen Sie häufige Farbfehler bei ausgestellten Gelbbauchsittichen!
503. Wo ist der Gelbbauchsittich beheimatet?
504. In welchem Alter ist der Gelbbauchsittich normalerweise voll ausgefärbt?
505. Beschreiben Sie in kurzen Worten die charakteristischen Farbmerkmale eines Gelbbauchsittichs!